



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
LANGENALB-
MARZZELL

DER PUNKT

UNSER GEMEINDEBRIEF

SEITE 10
DEMUT VOR
DEM LEBEN –
INTERVIEW MIT
DEM PFARRER

SEITE 26
MIT KLAPP-
STUHL UND
LATERNEN ZUM
GOTTESDIENST

SEITE 43
ADVENT UND
WEIHNACH-
TEN IN DER
GEMEINDE



INHALTSVERZEICHNIS

- | | |
|---|---|
| <p>4 Andacht
Der wird wiederkommen...</p> | <p>3 Kinderbibelwoche
Viel Spaß gab's diesmal zuhause und zum Mitnehmen</p> |
| <p>6 Unsere Orgel(n)
Manches geht schnell, anderes braucht Zeit...</p> | <p>3 Konfis und Teenkreis
Von Wasserschlachten und Geduld</p> |
| <p>8 Musik
Besondere Begleitung zu Pfingsten & neues Digitalchorprojekt</p> | <p>3 Klein, aber oho!
Unser Mini-Seniorentreff in Schielberg</p> |
| <p>1 Zum Gespräch...
mit unserem Pfarrer. Corona nervt ganz schön.</p> | <p>3 Erntedank
(Noch) ein besonderer Gottesdienst und die aktuellen Regeln</p> |
| <p>1 Rückblick
Seit dem 24. Mai feiern wir wieder Gottesdienste. Anders.</p> | <p>4 Advent & Weihnachten
Termine, Plätzchen und Wohnzimmergottesdienst</p> |
| <p>2 Kinderkirche
Mit Klappstuhl und Laternen zum Gottesdienst</p> | <p>5 Kinderseiten
Von Kirchenmäusen und schlauen Findern</p> |
| <p>2 Schatzkiste & Kräuterzauber
Viel Spaß geht auch mit Schutzkonzept</p> | <p>5 Kurz und knackig
Brot für die Welt, neue Mitarbeiterinnen und mehr</p> |
| <p>3 100 Tüten voller Mut
Unsere Jungschar wird für die Albtalklinik aktiv</p> | <p>6 Zu guter Letzt
Noch ein paar Gedanken zum Abschluss</p> |

Liebe Leserin, lieber Leser,

Weihnachten wird es mitten in den Ängsten und Sorgen des Alltags. Nichts davon wird weggenommen, bevor Maria ihr Kind zur Welt bringt und Josef das gemeinsame Leben plant und ordnet. Mitten in den schwierigen Alltag legt Gott sein Kind, dieses Menschlein an Unbekümmertheit. Das Kind weiß noch nichts von der Schwere des Lebens, es kennt kaum Sorgen; es ist – wie alle Kinder – oft unbekümmert. Es ist, könnte man sagen, seinem Vertrauen ausgeliefert, von dem es aber auch nichts weiß.

Die Kinder haben das, Erwachsene verlieren es: das blinde Vertrauen in Gott und die Welt. Gottes Unbekümmertheit wird ein Kind. Und es bleibt auch dieses Kind. In Jesus bleibt ja dieser Hauch an Unbekümmertheit. Als Erwachsener sagt er den besorgten Menschen um sich herum: Sorgt euch doch nicht so sehr; Gott weiß, was ihr braucht.

Der Gemeindebrief ist voll mit Vertrauensgeschichten eines verrückten Jahres. Voll mit Geschichten einer Gemeinde, die nie resignierte und von Menschen, die in dieser schwierigen Zeit vielleicht seit langem wieder hautnah erfahren haben, was es heißt, wenn der eigenen Seele eine tiefe Wahrheit zugeflüstert wird: „Du bist von guten Mächten wunderbar geborgen“.

Vom ersten Augenblick an ist Jesus ein Kind solchen Vertrauens – in einer schwierigen Umgebung, wohlgemerkt. Und bald wird sie noch schwieriger, wenn man dem Kind und der Familie nachstellt. Da kann man verzweifeln – oder vertrauen wie die Heilige Familie. Vertrauen löst keinen Kummer, macht aber manchmal unbekümmert. Weil die Seele etwas weiß, was der Verstand nie begreifen wird.

Etwas davon wünsche ich Ihnen für die festliche Zeit 2020.

Ihr Pfarrer Daniel Dettling

Der wird wiederkommen...*

Zwei Männer in weißen Kleidern versetzen die Jesus-Anhänger aus ihrer Abschiedsstimmung in die Neubesinnung. Der Herr Jesus kommt wieder! Will er nicht durch seine Anhänger die Welt verändern? Ohne mich könnt ihr nichts tun, hat der Herr gesagt (Joh.15,5).

Wie kann das gelingen? Johannes hat mit Wasser getauft als Zeichen der Buße zur Umkehr. „Der nach mir kommt, wird mit Kraft aus der Höhe taufen“ (Mt 3,11), war sein Hinweis. Nicht nur eine äußere Handlung, sondern eine Erfüllung unserer Herzen mit dem Geist Jesu. Er will die Welt in uns heilen, in uns wohnen und wirken. Er bringt Sündenvergebung und Frieden mit Gott. Die Bibel spricht über diese Veränderung, vom Wechsel aus dem geistlichen Tod zum geistlichen Leben (Lk 15,24). Weil wir alle von Natur tot in Sünde und getrennt von Gott sind (Röm 3,11-12), kam der Herr Jesus zu uns auf diese Welt.

Ein Leben mit Jesus macht Sinn. Er bringt Hoffnung für alle Menschen, die sich vor der eigenen Vergänglichkeit fürchten, den apokalyptischen Zeichen der Endzeit mit Sorge entgegensehen oder vor den Dingen bangen, die da kommen sollten. Jesus erfüllt mit Zuversicht.

„Siehe, ich komme bald“, erinnern uns die letzten Zeilen der Bibel (Offb 22,7ff). Diesmal kommt er als Herr aller Herren, als König aller Könige, als Herr über Himmel und Erde (Mt 28,12). Sein Erscheinen wird die größte Überraschung aller Zeiten sein. Noch leben wir in der Gnadenzeit. Der Herr Jesus lässt sich gerne einladen. Glückliche sind alle, die es tun, ehe er kommt, sichtbar für alle Menschen, Freunde und Feinde.

„Herr, komm in mir wohnen, lass mein' Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden; komm du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre. Wo ich

geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken.“

(Ev. Kirchengesangbuch 165/8, Gott ist gegenwärtig – G. Tersteegen)

Ihr Gerhard Huget

Komplizierte Planungen

Corona hat unser Leben ziemlich durcheinander gewirbelt – das gilt auch für den Gemeindebrief. Normalerweise erscheint er vier Mal im Jahr, um über all die Dinge zu berichten, die in unserer Gemeinde gelaufen sind, und natürlich um einen Ausblick auf kommende Termine zu geben.

In diesem Jahr ist alles anders. Schon der letzte Gemeindebrief musste fünfmal umgeschrieben werden, um der sich ständig ändernden Corona-Situation gerecht zu werden. Genauso ging es uns mit dieser Ausgabe: Kaum hatten wir das Gefühl, wieder eine Planung für die kommenden Monate machen zu

können, kam die Entwicklung anders. Freiheiten (z.B. Gottesdienste ohne Maske zu feiern und zumindest draußen singen zu dürfen) wurden wieder eingeschränkt, eine mittelfristige Planung ist nicht möglich. Daher finden Sie in diesem Brief auch keine Terminübersicht für die nächsten Monate. Wir bitten Sie daher, im Moment vor allem unsere Internetseite und die Mitteilungsblätter zu beachten, um die aktuellen Termine und ggf. Änderungen zu verfolgen.

Dadurch, dass zurzeit wesentlich weniger Menschen in den Gottesdienst kommen können, sind natürlich auch die Gemeindeeinnahmen durch das Opfergeld zurückgegangen. Wenn Sie zurzeit nicht in die Kirche kommen können, Sie die vielen kreativen Ideen in unserer Gemeinde aber gerne weiter unterstützen möchten, freuen wir uns gerade jetzt umso mehr über Ihre Spende. Herzlichen Dank!

Gut Ding will Weile haben...

heißt es so schön. Das trifft auch auf unsere Orgel-Restaurierung zu. Im letzten Gemeindebrief haben wir Sie bereits darüber informiert, dass der Aufbau der Orgel doch zeitintensiver ist, als ursprünglich gedacht. Viele Details haben sich erst beim Restaurieren gezeigt und waren deutlich aufwändiger wieder herzustellen als gedacht. Zeitdruck haben wir dank Corona ja keinen: Eine wirklich anständige Einweihung werden wir ohnehin erst im nächsten Jahr feiern können.

Bis Weihnachten wird zumindest schon einmal das Gehäuse auf der Empore stehen. Diese wurde inzwischen vom Statiker geprüft, und hier gibt es positive Neuigkeiten: Wir müssen keine größeren Umbauten mehr vornehmen – die Empore wird das Gewicht der Orgel halten. Gute Nachrichten gibt es auch auf finanzieller Seite: Wir haben die ersten Fördermittel bereits abgerufen – die Finanzierung unserer Orgel steht auf sehr soliden Bei-

nen. Ein ganz großes Dankeschön gilt daher allen Mitgliedern unseres Fördervereins, ohne die dieses Projekt nicht zu stemmen gewesen wäre. Sobald es die Corona-Richtlinien zulassen, trifft sich unser Förderverein zu einer Mitgliederversammlung: Nachdem die Arbeit abgeschlossen ist, die Finanzierung des Projektes sicherzustellen, soll der Verein nun wieder aufgelöst werden. Sie dürfen natürlich trotzdem weiterhin gerne für die Orgel spenden – hierfür reicht es, den Spendenzweck auf der Überweisung zu vermerken.

Schneller als gedacht

Deutlich schneller als gedacht ging es dagegen jetzt plötzlich mit dem Verkauf unserer aktuellen Multiplexorgel. Diese muss ja schließlich auf der Empore Platz machen. Einige Interessenten waren da und sind dann doch wieder

abgesprungen – zuletzt hatten wir tatsächlich Zweifel, ob sich für dieses Instrument noch ein Liebhaber finden würde. Der kam Mitte Juli ganz plötzlich, war begeistert, zahlte und wollte die Elektro-Orgel auch gleich mitnehmen. Und so haben wir das gute Stück kurzfristig auf der Empore abgebaut und auf den Weg zu einer Orgelbau-Manufaktur nach Pécs in Ungarn gebracht: Der Chef der Manufaktur ist ein großer Fan von Multiplexorgeln. Unsere Langenalber Orgel wird ihren Platz dort in der Ausbildungswerkstatt finden.



Auf dem Weg nach Ungarn—die alte Orgel



Konzerte

Schweren Herzens hatten wir aufgrund der Corona-Situation unsere Frühjahrskonzerte abgesagt. Im letzten Gemeindebrief hatten wir noch die große Hoffnung, Sie im Herbst und Winter wieder zu Konzerten in der Marienkirche einladen zu können, aber inzwischen wissen wir, dass die neuen Regeln und Einschränkungen noch länger gelten werden. Vor diesem Hintergrund haben wir uns nun entschieden, auch die Konzerte bis zum Jahresende abzusagen. Alle Musikerinnen und Musiker freuen sich aber schon jetzt darauf, ihr Konzert nachzuholen, sobald es die Situation wieder zulässt und wir auch wieder mehr als vierzig Gäste einladen können.

Pfingsten in der Marienkirche

Über zwei Monate durften wir nicht in der Kirche zusammenkommen. Nach einem sehr besonderen (aber auch völlig anderen) Osterfest, waren wir erleichtert, als die ersten Lockerungen auch das Feiern von Gottesdiensten wieder zuließen.

Am Freitag vor Pfingsten haben wir unseren ersten Abendgottesdienst gefeiert. Es war so schön, nach dem gemeinsamen Beten und Singen draußen* wieder in der Marienkirche Platz zu finden. Im Gottesdienst drehte sich mit Blick auf Pfingsten alles um den Heiligen Geist. Wussten Sie eigentlich, dass dieser im Hebräischen und Griechischen weiblich ist: "Ruach", *die* heilige Kraft.

Voll stimmlicher Kraft und "weil es einfach schön ist, für Gott zu singen" erlebte die Gemeinde dann einen wunderbaren Auftritt von **Anthony Muresan**, einem echten Ausnahmetalent. Er sang "Das glaube ich" von Hillsong United, übrigens



eines der Lieblingslieder unserer Konfis. Am Pfingstsonntag hatten wir dann die große Freude, von Anthonys Lehrerin, **Miriam Kurrle**, im Gottesdienst begleitet zu werden. Einen echten Gänsehautmoment gab es zum Abschluss, als Miriam Kurrle "Amazing Grace" anstimmte.

Wir bedanken uns von Herzen bei den bei-



**Anmerkung: Das Singen draußen vor der Kirche ist aktuell leider nicht mehr gestattet.*

den für die wunderbare musikalische Begleitung – durch sie ist unser Pfingstfest in diesem Jahr zu etwas ganz Besonderem geworden.

Große Begeisterung

Unsere musikalische Schatzkiste freut sich sehr über die neuen Instrumente, die von den Spenden angeschafft wurden, die unsere Sportgruppe „Gemeinde bewegt“ einnimmt: Klangbausteine und



Trommeln. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Bahar Renschler und allen Sportlerinnen und Sportlern.

Stegreifchor & Freunde

Der Gemeindegang fehlt uns sehr. Mit den Kindern in unserer Gemeinde haben wir inzwischen mehrfach bewiesen, dass gemeinsames Musizieren und Singen notfalls auch digital funktioniert. Das wollen wir jetzt mit allen musikbegeisterten Menschen versuchen – Sängerinnen und Sänger, Musikerinnen und Musiker egal in welchem Alter sind herzlich dazu eingeladen. Gemeinsam mit Ihnen wagen wir uns an den schönen vierstimmigen Adventskanon **"Mache dich auf und werde Licht"** (Evangelisches Gesangbuch Nr. 545). Jede/r ist herzlich eingeladen, bis zum 6. Dezember ein kleines Gesangsvideo dieses Kanons aufzunehmen und an unsere Digitalchorleiterin Bärbel Schulz zu schicken. Wie das genau geht, erklären wir auf unserer Internetseite. Dort finden Sie auch die Audio-Vorlagen, nach denen Sie singen/musizieren sollten, damit es klappt. Denn aus allen Aufnahmen wird anschließend ein großer Kanon zusammengeschnitten, den wir auf unserer Internetseite und sozialen Netzwerken veröffentlichen wollen. Seien Sie unbedingt dabei – wir freuen uns riesig auf diesen großen Gemeinde-Chor.

Demut vor dem Leben

Hinter uns liegen acht Monate, die unser Leben und auch unser Gemeindeleben ganz schön herausgefordert haben. Ein Gespräch mit unserem Pfarrer Daniel Dettling.

Kirsten: Daniel, ich kann mich noch gut an den letzten Gottesdienst vor dem Lockdown am 15. März erinnern. Da hast du gesagt, dass du nicht weißt, ob es vielleicht das letzte Mal ist, dass wir so zusammenkommen dürfen... – und du hattest recht. In der Woche darauf wurde entschieden, dass wir keine Gottesdienste mehr feiern dürfen. Wie hast du davon erfahren, und was hast du anschließend gemacht, als die Nachricht kam? Weißt du noch, was deine ersten Gedanken waren?

Daniel: Ich kann mich auch noch sehr gut dran erinnern. Dieser Gottesdienst war im Rückblick wie ein Blick in die Zukunft. Man konnte gut sehen, wie es nach dem

Lockdown sein wird. Es waren sehr wenige Besucher da, alle saßen in einem Riesenabstand zueinander. Die Vorsicht der Menschen war groß, die Spannung war spürbar, alles hatte irgendwie Abschiedscharakter. Und doch waren alle froh und dankbar, diesen Gottesdienst feiern zu dürfen. Das Verbot, das danach kam, war ja im Vorfeld schon abzusehen. Also keine echte



Überraschung an dieser Stelle. Und ich denke, mir ging es wie vielen: Ich hab erstmal intensiv die Nachrichten verfolgt und versucht, die Entwicklungen zu verstehen. Ich war besorgt und gespannt, wie das alles weitergeht. Was den Gottesdienst betrifft, habe ich mir zunächst überhaupt keine Gedanken gemacht – es gab Wichtigeres. Und außerdem, so als Theologe ist ja schnell klar, dass die Gemeinde immer nur der sichtbare Teil ist von Gottes Wirklichkeit. Und wenn wir mal Pause machen, dann heißt das nicht, dass nichts mehr geht. Die „guten Mächte“ feiern für uns mit...

Kirsten: Schön gesagt! Stimmt. Aber wenn man einem Pfarrer sagt, dass er keine Gottesdienste mehr feiern darf, dass er keine Nähe mehr zu seinen Gemeindegliedern suchen darf, ist das nicht fast so, als würde man einem Bäcker das Mehl wegnehmen?

Daniel: Cooler Vergleich. So wie der Bäcker sich dann überlegt, was er „zaubern“ kann so ohne Mehl,



haben wir uns überlegt, was wir machen können ohne erfahrbare Gemeinschaft. Und das war fantastisch, wie viel kreatives Potential diese Gemeinde und ihre Leitung entwickelt hat. Ich hatte gerade in der Hochphase der Corona-Zeit den Eindruck, dass wir als Gemeinde – trotz Abstand – zusammengewachsen sind. Das war schon cool. Also, Erkenntnis Nr. 1: Die Arbeit ging weiter, aber auf vollkommen anderen Kanälen. Und ich glaube, man tut nicht gut daran, diese anderen Kanäle, die ja erfolgreich waren, zu streichen und zum „Normalen“ zurückzukehren. Leider ist es aber auch nicht möglich, auf Dauer beides zu erhalten – das Gewohnte und das Neue. Also müssen

wir uns für die Zukunft die Frage stellen, was wir bereit sind aufzugeben, um etwas Neues zu etablieren.

Ich hatte in der Woche, in der die Schulen geschlossen und Versammlungen verboten wurden, ganz viele Termine in meinem Kalender. Wichtige Termine. Zumindest waren sie gefühlt für mich wichtig. Dann sind die Termine nach und nach weggebrochen, bis keiner mehr übrig war. Und was ist passiert? Nichts. Die Sonne ging auf, und sie ging unter. Erkenntnis Nr. 2: Ich bin nicht so wichtig, wie ich meine.... Bei beidem, der Arbeit in der Gemeinde mit ihren neuen Kanälen und dem „sich selbst nicht so wichtig nehmen“ habe ich eines gemerkt: Es hängt nicht an uns. Selbst wenn wir gezwungen sind, auf Null runterzufahren, lebt die Gemeinde weiter, Beziehungen wachsen sogar, weil Kirche nicht aus sich selbst heraus existiert, sondern weil Gott ihre Existenz trägt.

Kirsten: Das haben sicher auch viele Menschen in unserer Gemein-

de gespürt, denke ich. Aber dann stand Ostern vor der Tür, und dieses Fest war so ganz anders, als wir es uns je hätten vorstellen können. Wie hast du das erlebt?

Daniel: Das war schon skurril. Die neue Osterkerze war da und hätte eigentlich in einer wunderschönen Feier am Ostermorgen entzündet werden sollen. Alles weg... Das wichtigste Fest im Kalender kann nicht gefeiert werden... das war echt komisch. Aber auch da viel Positives. Der Kirchengemeinderat hat ein super Video gemacht. Der Gemeindebrief mit Ostergeschenktüte kam sehr gut an. Es haben so viele Leute im Pfarramt angerufen und sich bedankt. Überhaupt: So eine greifbare und positive Resonanz auf die Arbeit als und in der Gemeinde habe ich noch nie erlebt. Es gibt immer mal Kärtchen und Anrufe, die wertschätzen, was man macht, aber das war ein Sturm über Wochen hinweg – mega...

Kirsten: Das Virus hat unsere Welt komplett auf den Kopf ge-

stellt. Wie bist du in deinem eigenen Glauben damit umgegangen? Was hat dir Kraft, Hoffnung und Zuversicht gegeben bzw. gibt es dir noch?

Daniel: Das Leben kann einen ganz schön durcheinanderwirbeln. Manchmal ist man selbst dafür verantwortlich, und manchmal kommt es von außen. Dieses Wirbeln ernst nehmen und gleichzeitig eine tiefe Sicherheit inmitten des Sturms spüren, das habe ich in der Zeit erlebt, und das speist sich aus meinem Glauben.

Kirsten: Hast du ein Erlebnis, das dich in der Corona-Zeit besonders bewegt oder geprägt hat – oder mehrere?

Daniel: Das Singen abends, das war einfach schön und sehr bewegend. Ich glaube auch, dass es viele durch die Zeit mit durchgetragen hat – mir ging es zumindest so. Und ich habe meine Familie arg genossen. Ich persönlich fand die Entschleunigung sehr heilsam. Und:



Immer wenn ich samstags die Gottesdienste zum Mitnehmen aufgehängt habe, ging die Kirchtür auf, und es kamen Menschen herein, die sich gleich einen gepflückt haben. Ich hatte tatsächlich das Gefühl, dass Gottes Wort wieder da ist, wo es hingehört: Bei den Menschen, die es kaum erwarten können, es mit nach Hause zu nehmen.

Kirsten: Hast du das Gefühl, dass sich die Gemeinde in dieser Zeit verändert hat?

Daniel: Hm... Ich glaube, um das abschätzen zu können, braucht es viel Zeit. Wir sind ja irgendwie noch mittendrin. Ich denke, manche werden den Weg in die Kirche finden –

gerade durch diese verrückte Zeit. Andere werden für sich vielleicht festgestellt haben, dass es auch ohne Kirche geht bzw. dass es anders auch gut geht. Dass ihnen eine Andacht auf YouTube vielleicht genauso gut tut wie ein Gottesdienstbesuch in der Kirche. Manche wollen vielleicht in die Arbeit einsteigen, andere werden sich ausklinken. Grundsätzlich wird es einen Reflexionsprozess geben müssen: Was macht eine Gemeinde aus? Auf welchen Kanälen wollen wir präsent sein? Wie definieren wir das Verhältnis von digitalen und Präsenzangeboten? Gleichzeitig wird uns die generelle Entwicklung schneller und härter treffen als gedacht. Ressourcen werden schrumpfen, und das spürbar. Damit verbunden ist dann die Frage, wofür wir Zeit und Geld ausgeben.

Kirsten: Was hat dich denn in der digitalen Gemeinde, die sich plötzlich erschloss, am meisten erstaunt oder beeindruckt?

Daniel: Dass es sie überhaupt gibt... Und in welcher Größenordnung sie da ist. Man muss sich das mal vorstellen: Die Video-Andachten (15 an der Zahl) wurden von fast 10.000 Menschen gesehen. Wie viele Gottesdienste müsste ich feiern, um an diese Zahl ranzukommen??? Und diese digitale Gemeinde ist keine passive Konsumentengemeinde. Sie redet und diskutiert und bringt sich ein.

Kirsten: Ja, das ist wirklich beeindruckend... Inzwischen sind wir mit Gottesdiensten in der Marienkirche wieder präsent. Wie hast du den ersten echten Gottesdienst nach Corona erlebt? Und wie erlebst du die Gottesdienste jetzt? Manche



Gemeindeglieder sind noch vorsichtig mit dem Kommen, andere sind seit Beginn schon wieder begeistert dabei (siehe Bericht S. 16ff). Was fehlt dir persönlich am meisten?

Daniel: Ernüchternd... Ich hatte eigentlich erwartet, dass wir schnell zur Normalität zurückkehren werden. Mittlerweile wissen wir alle, dieser Weg braucht einen sehr langen Atem. Am Anfang war ich enttäuscht. Ich dachte, es kommen mehr. Jetzt im Nahhinein kann ich es verstehen, viele sind noch vorsichtig. Aber es hat sich ja auch gebessert. Mittlerweile ist die Kirche gut besucht, es wird getauft und geheiratet. Die erste Hochzeit nach dem Lockdown im Pfarrgarten Anfang September werde ich sicher nie vergessen. Für vieles finden wir kreative Lösungen, und auch der Hauptgottesdienst am Sonntag hat mittlerweile in aller Kürze und unter



Einhaltung aller Auflagen eine sehr stimmige Form. Mir fehlt der Gesang ganz arg. Das ist auch eine Erkenntnis, eine interessante, noch dazu gerade für mich (ich bin kein guter Sänger): Der Gemeindegesang am Sonntag ist durch nichts zu ersetzen.

Kirsten: Was lernen wir, nehmen wir vielleicht mit aus dieser Zeit?

Daniel: Hoffentlich ein Stück Demut vor dem Leben. Dankbarkeit für das Land, in dem wir leben, und eine Haltung: Alles wird gut – tutto andrà bené.

Von guten Mächten...

Wie der Pfarrer diese außergewöhnliche Zeit gerade erlebt, haben Sie eben gelesen. Aber wie ging und geht es Ihnen? Wir haben mit Gemeindegliedern über ihre Eindrücke der letzten Monate gesprochen. Die Gespräche haben wir vor dem zweiten Lockdown im November geführt.

Bettina Riexinger (51), Langenalb



Ich war beim letzten Gottesdienst vor der Corona-Schließung am 15. März dabei, und wir haben da schon vor-

sichtshalber Abstand zueinander gehalten. Hier war einem eigentlich schon bewusst, dass irgendetwas kommt, das wir so noch nicht kannten. Als dann kurz danach das Verbot kam, dass vorerst keine Gottesdienste in

der Kirche mehr stattfinden dürfen, war ich zuerst sehr traurig, doch sah ich auch die Notwendigkeit, unsere Gemeindeglieder zu schützen. Und bereits wenige Tage später fand auch schon unser gemeinsames Singen im Freien statt. Was für eine tolle Idee und ein Segen in dieser schwierigen Zeit! Jeden Abend um 19.00 Uhr trafen wir uns vor der Kirche – natürlich mit viel Abstand – um gemeinsam zu singen und das Vaterunser zu beten. Bärbel, unsere Organistin, begleitete uns tatkräftig auf der Orgel, so dass auch viele Nachbarn auf die Balkone kamen und der Klang weit hinaus zu hören war. Es entstand über die ganzen Wochen eine so innige Gemeinschaft, die einem Halt und auch Nähe gab – trotz Sicherheitsabstand. Als wir bei dem Lied: "Möge die Straße uns zusammenführen" noch die Hände zueinander ausgestreckt haben, war der Zusammenhalt und die Gemeinschaft so deutlich zu spüren.

Und dann gab es noch die besonderen Gottesdienste „to go“ von unserem Pfarrer, die man sich im-

mer ab Samstagabend in der Kirche abholen konnte. Die waren für mich ein wahrer Schatz. Auch der so schön gestaltete Online-Gottesdienst am Ostersonntag von unserem Kirchengemeinderat ließen etwas Normalität spüren, und das nächste Osterfeuer und Osterfrühstück kommen bestimmt auch bald wieder. Es gab außerdem den Link auf unserer Internetseite zu Pfarrer Mall aus Kieselbronn, wo viele "Langenalber" zumindest online Gottesdienst zusammen vor dem Bildschirm gefeiert haben. Vielen herzlichen Dank hier auch an alle Helfer, die diese verschiedenen kreativen Ideen mitgestaltet haben!

Dann war es endlich soweit, und es durfte wieder Gottesdienst gefeiert werden. Als ich samstags abends vor dem ersten Gottesdienst noch einen Blick in die Kirche warf, war ich geschockt: Diese weit auseinander gestellten Stühle machten mich traurig und zeigten real, wie tief wir doch noch in dieser ganzen Pandemie stecken. Aber dann überwog die Freude darüber, überhaupt wieder zusammen



Gottesdienst feiern zu dürfen. Ich habe schnell festgestellt, dass man sich trotz der Masken mit den Augen und den Händen zulächeln kann. Und als unser Pfarrer dann noch gepredigt hat, war ich total überwältigt, sodass die weit auseinander gestellten Stühle plötzlich keine negative Macht mehr hatten.

Mir gefällt auch die Lösung sehr gut, dass immer ein Kirchengemeinderat den Text zu den Liedern spricht. Man bekommt dadurch oft noch einmal einen ganz anderen Zugang, es ist wie gesprochene Lyrik. Oft gehen wir auch nach dem Gottesdienst nach draußen und singen gemeinsam im Freien zwei, drei Lieder miteinander, und wir hatten auch schon einen sehr schönen Familiengottesdienst im Freien. Mit so

vielen positiven Eindrücken ist es schön, auch in dieser Zeit zu wissen, dass wir nicht alleine sind und durch diese schwierige Zeit getragen werden. Wie ermutigend, wenn wir sagen können: „Von guten Mächten wunderbar geborgen“! Was für eine tröstliche Zusage und welch ein reicher Segen!

Brigitte Kraut (72), Schielberg



Anfangs ging es mir wahrscheinlich so wie vielen: Ich habe nicht damit gerechnet, dass diese Zeit so lange dauern würde. Der Sonntagsgottesdienst ist ein fester Bestandteil meines Alltags, und als der plötzlich wegfiel, fand ich das schrecklich. Ostern kam, und an diesem hohen Feiertag nicht in den Gottesdienst gehen zu können, hat mich einfach nur traurig gemacht. Die „Gottesdienste zum Mitneh-

men“ fand ich spitze, aber mir fehlte die Gemeinschaft, das Sprechen mit den anderen. Fernsehgottesdienste bringen mir persönlich nicht so viel, meine Gedanken schweiften da einfach ab. Als ich anfang, die „Gottesdienste zum Mitnehmen“ in Schielberg auszutragen, war das für mich etwas ganz Besonderes. Ich machte mich sonntags schon ganz früh morgens auf den Weg durch den Ort. Und wenn ich den „GoDi2go“ an einem Haus einwarf, dann dachte ich an die Menschen, die darin wohnen, und war irgendwie mit ihnen verbunden. Und ich bekam so viele positive Rückmeldungen – das hat mich unglaublich gefreut.

Das abendliche Singen und Beten, auch hier in Schielberg, hat mir unglaublich gutgetan. Die Nachbarn in ihren Gärten zu sehen und mit ihnen verbunden zu sein, war einfach schön. Einige Male haben wir auch vor der Kirche in Schielberg mit Orgelbegleitung gesungen – katholische und evangelische Gemeindeglieder gemeinsam, verbunden im Glauben – das war toll!

Als die Gottesdienste dann wieder aufgenommen werden sollten, hatte ich zunächst Bedenken. Ich hatte das Bild gesehen mit den einzelnstehenden Stühlen in der Kirche – diese Distanz wirkte so kühl auf mich. Dabei brauche ich im Gottesdienst doch die Nähe zu den anderen Menschen in der Gemeinde. Ich hatte keine Angst, wieder Menschen in der Kirche zu treffen, und volles Vertrauen ins Hygienekonzept der Gemeinde. Die Begrüßung des Kirchengemeinderates vor dem Gottesdienst ist auch mit Maske so warm und herzlich, da habe ich mich gleich wieder wohl gefühlt. Inzwischen habe ich mich fast daran gewöhnt, einzeln zu sitzen. Es ist eine gute Lösung, jeder findet hier seinen Platz. Dass die Gemeinde nicht mehr so in die Liturgie eingebunden ist wie vorher, ist ungewohnt. Aber an das Lesen der Texte zu den Liedern könnte ich mich gewöhnen – das ist wirklich super! Die Texte sind irgendwie eindringlicher – mehr, als wenn man sie selber singt. Da achtet man weniger auf die Worte. Für mich sollte das

auch nach Corona beibehalten werden. Insgesamt hoffe ich, dass alles bald wieder „normal“ wird. Ich freue mich jeden Sonntag, die anderen Gläubigen zu treffen, aber ich wünsche mir die Nähe und Normalität zurück. Ich bin sehr, sehr dankbar, dass unsere Gemeinde so vieles auf die Beine gestellt hat, um gemeinsam durch diese außergewöhnliche Zeit zu gehen.

Helge Viehweg (42), Straubenhardt



Corona hat uns alle auf dem falschen Fuß erwischt. Die Auswirkungen waren vor allem für diejenigen

spürbar, die Halt suchen und Zuspruch brauchen. Egal, ob sie kirchlich organisiert sind oder nicht. Der Wegfall von Gottesdiensten hat fast brutal aufgezeigt, welche Folgen das für Menschen haben kann. Aber auch hier hat sich gezeigt, wie

stark Hoffnung ist und wie sie Menschen bewegen kann. Von daher bin ich wirklich dankbar, wie Pfarrer Dettling mit seinem Team und ganz vielen Ehrenamtlichen angepackt hat und deutlich gemacht hat, dass niemand alleine ist. Da waren schon tolle Momente dabei. Auch außerhalb der Kirche. Instagram sei ein Beispiel, das mir da aufgefallen ist. Ich bin wirklich stolz auf die lebendige Gemeinde Straubenhardt und auf die Kirchengemeinde Langenalb, die aus meiner Sicht Außergewöhnliches geleistet hat!

Der erste Gottesdienst war sehr anders und trotzdem schön. Das Singen fehlt sehr. Die Idee des Abendgottesdienstes finde ich richtig gut, und ein kompakter Gottesdienst hat wirklich auch etwas. Überall liegt auch eine Chance, vielleicht neue Wege zu gehen, von denen man vorher gar nicht wusste, dass es sie überhaupt gibt. Ich würde mir sehr wünschen, dass gemeinsames Singen und Beten bald wieder geht. Alles mit Maske und Abstand, daran kann man sich auch wirklich gewöhnen.

Jennifer Schmidt (53), Langenalb



Zuerst dachte ich, dass das nicht wahr sein kann. Noch nie waren Gottesdienste verboten. Wo sollen all die Menschen jetzt hin? Was passiert mit der Seelsorge? Kein Kontakt zur Außenwelt und dann auch noch sonntags keinen Gottesdienst? Und Ostern ohne Kirche – wie soll das gehen? Ich war gespannt und ergriffen und auch verärgert. Für viele Menschen ist die Kirche ein Ort der Zuversicht. Dort dürfen sie jetzt nicht mehr hin? Gibt doch der Glaube gerade in so schwierigen Zeiten vielen Menschen Hoffnung und Kraft.

Die Lösung, die in Langenalb gefunden wurde, war – finde ich – grandios. Ab dem 20. März war unsere Kirche täglich geöffnet. Zum Kerzle anzünden und beten. Es gab Gottesdienste zum Mitnehmen

(„Godis2Go“), Gebetstauben und Knuddelgutscheine. Auch an die Kinderkirche wurde gedacht. Vielen Dank für die Organisatoren und die Verantwortlichen dafür!

Ab dem 22. März gab es dann die Initiative, sich abends um 19.00 Uhr auf dem Friedhof zum Singen und Beten zu treffen. Ich weiß noch genau: Am 24. März um 19.10 Uhr ging ich in unsere Kirche, und unsere Organistin spielte gerade „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Während Bärbel spielte, machte ich ein Video von der leeren Kirche, den leeren Stühlen und war unendlich ergriffen von dem Gedanken, dass unsere Kirche für ungewisse Zeit leer bleiben wird. Zwei Kerzlein waren angezündet, und die schenkten mir die Gewissheit, dass wir wirklich „getrost erwarten können, was da kommen mag“. In dieser Klarheit ging ich so oft ich konnte – und das war fast jeden Abend – zum gemeinsamen Singen rund um die Marienkirche.

Als dann die Gottesdienste endlich wieder anlaufen sollten, habe



ich mich so gefreut. Aber gleichzeitig waren da so viele Fragen: Wie soll das mit den ganzen Schutzmaßnahmen funktionieren? Ein Gottesdienst ohne Singen? Wie soll das denn gehen? Lebt ein Gottesdienst nicht vom Gesang der Gemeinde?

Am 31. Mai, zu Pfingsten, war ich dann zum ersten Mal wieder zum Gottesdienst in der Kirche. Ich muss nicht betonen, dass ich ein ausgesprochener Fan von unserem Pfarrer bin. Ich war doppelt aufgeregt, denn ich hatte mich gleich auch zum Ordnungsdienst einteilen lassen. Erschreckend war im ersten Moment, dass so viele Stühle in unserer Kirche fehlten, damit wir den

Mindestabstand einhalten können. Glücklicherweise war ich darüber, dass die Gottesdienstbesucher ohne Maske den Gottesdienst feiern konnten. Mit großer Freude im Herzen ging ich an diesem Tag in die Kirche und mit Frieden im Herzen und sehr geredet wieder nach Hause. Ich habe gemerkt, wie sehr mir das gefehlt hatte. Die Lösung in Langenalb, die Liedertexte einfach zu rezitieren statt zu singen, ist grandios. Ich dachte immer, das Singen wäre wichtig. Jetzt, erst durch das Vorlesen der Texte habe ich die Möglichkeit, mich mehr mit den Worten auseinanderzusetzen. Ich muss gestehen, dass ich während des Singens den Texten selbst oft nicht so viel Raum gab. Jetzt bin ich verblüfft und erfreut zugleich, was das bei mir auslöst. Worte und Gedanken tauchen gefühlt tiefer in mich ein und erreichen mich tatsächlich auf einer noch tieferen Ebene.

Mein Gefühl ist, dass unsere Gemeinde diese besondere Zeit nicht getrennt hat, sondern eher noch zusammengeschweißt hat. Diese

Atmosphäre in dem täglichen kleinen Abendritual war so friedlich und wundervoll. Die Stimmung so voller Liebe und Dankbarkeit. Ich habe mich so getragen und so verbunden gefühlt mit allem was da ist, dass ich allabendlich ein Tränchen geweint habe. Jeden Abend. Ohne Taschentücher durfte ich das Haus nicht verlassen! Und immer wieder habe ich mich darauf gefreut.

Bahar Renschler (37), Schielberg



Es war sehr befremdlich für mich, als die Gottesdienste plötzlich eingestellt wurden. Ich hatte mit einigen aus unserer Gemeinde gesprochen, die auch wirklich traurig waren und zum Teil Angst hatten. Als die Gottesdienste dann endlich wieder anliefen, freute ich mich riesig, weil ich einfach unsere Gemeinschaft, die Menschen aus unserer Gemeinde, die mir am

Herzen liegen, so vermisst hatte. Als ich erfuhr, dass der Gottesdienst jetzt ganz anders sein wird, war ich gespannt – und auch echt geschockt, als ich das Bild in der Kirche mit den einzelnen Stühlen sah... Das würde wirklich anders werden!

Ich kann mich noch gut an meinen ersten Gottesdienst nach dem Lockdown erinnern: Ich war zunächst hin- und hergerissen, ob ich überhaupt gehen soll. Konnte ich mir so einen Gottesdienst unter diesen Auflagen überhaupt vorstellen? Aber die Freude auf das Wiedersehen mit den Gemeindegliedern siegte, und so entschied ich mich, zu gehen. Als ich in der Kirche ankam, war ich tatsächlich nervös. Wie wird es werden? Doch kaum war ich in der Kirche, sah ich Veronika, zu der ich in der Coronazeit fast täglich Kontakt hatte, und dann waren da noch so viele, auf deren Wiedersehen ich mich so gefreut hatte – es war einfach schön, und wir hatten zum Teil wirklich vor Freude Tränen in den Augen.

Doch als ich die einzelnen Stühle sah, dieser große Abstand, nicht singen zu dürfen... da flachte meine große Freude ein bisschen ab. Ich war sooo nervös, ob ich mich jetzt nun richtig verhalte oder nicht, dass ich mich tatsächlich vor lauter Unsicherheit auf mein Gesangbuch gesetzt habe, das ich aufgrund der Psalmlesung mitgenommen hatte. Mir war das kurz peinlich, aber ich konnte schnell über mich selbst lachen. Und dann begann der Gottesdienst. Mein Gottesdienst. Die Liedtexte wurden vom Kirchengemeinderat zur Musik rezitiert. Das war eine so schöne, beruhigende und friedliche Atmosphäre in der Kirche. Ich sah ein Gemeindeglied von uns, sie summt und war so ergriffen, dass ihr Tränen die Wange hinunterliefen. Und da spürte ich es. Dass kein Mindestabstand und kein Corona unseren Glauben und das Fühlen einschränken kann.

Wir sind immer noch eine Gemeinde, und ich konnte diese Gemeinschaft spüren, und da liefen auch mir die Tränen. Es hat mich so berührt. Ich konnte wieder auftan-

ken und meinen Gottesdienst genießen. Es war wunderschön. Die Texte zu lesen, statt zu singen, hat etwas für sich – obwohl ich das Singen sehr vermisse. Es war tiefsinniger.

Ich möchte allen von Herzen danken, die gerade wirklich das Beste aus dieser Situation machen. Ich weiß, dass viele in der Corona-Krise eine Alternative gefunden haben – zum Beispiel mit den Gottesdiensten im Fernsehen oder online. Aber ich war froh, als ich wieder in den Gottesdienst in die Marienkir-

che gehen konnte. Diese halbe Stunde, die ist nur für mich. Ich kann da meinem Glauben tiefsinnig nachgehen, ohne dass mich jemand kurz gedanklich rauszieht, weil er mich etwas fragen muss, oder weil mein Handy klingelt und ich doch kurz draufschau. Die Zeit in der Kirche gehört nur mir – meinem Glauben und der Gemeinschaft. Ohne Handy, ohne nichts. Da kann ich persönlich am besten auftanken und schön in die neue Woche starten.

Seelsorge in Zeiten von Corona

Im letzten Gemeindebrief haben wir Ihnen unsere neue Seelsorgerin in der Gemeinde schon ausführlich vorgestellt. Jetzt wollten wir von Bahar Renschler gerne wissen, wie sie ihre Aufgabe in dieser besonderen Zeit erlebt hat.

Bahar: Unsere Seelsorge war gerade am Anfang der Corona-Zeit sehr gefragt. An manchen Tagen hatte ich bis zu vier Telefonate. Da gab es verängstigte Menschen, die ich durch diese Zeit weiter begleiten durfte. Aber auch Patienten aus dem Krankenhaus, die verunsichert waren, weil niemand zu Besuch kommen durfte. Es gab Tage, die waren auch für mich sehr emotional, weil die Gespräche so stark nachwirkten. Aber ich war sehr froh, dass ich helfen durfte.

Kontakt: Bahar Renschler: Tel. 0171-4942013

... wunderbar geborgen

Es hat uns durch die ersten Monate der Corona-Krise gebracht: Als wir keine Gottesdienste mehr feiern konnten, haben wir jeden Abend gemeinsam gebetet und gesungen. Menschen in Langenalb und in Marxzell, in Gärten, auf Balkonen oder im Wohnzimmer und rund um die Marienkirche.

Erst nur ein Lied, dann zwei, begleitet von der Orgel in der Kirche, und es wurden immer mehr Menschen, die mitmachten. Ein wunderbares kleines Abendritual, das sich durch alle Teile unserer Gemeinde zog! Mit Wiederaufnahme der

Gottesdienste im Mai haben wir das gemeinsame Abendgebet und Singen auf ein Mal pro Woche reduziert und Ende Juli schließlich abgeschlossen*. Ganz herzlich bedanken möchten wir

uns an dieser Stelle vor allem bei unserer Organistin Bärbel Schulz für ihr großartiges Engagement, jeden Abend in der Marienkirche zu spielen.

Unser Dank gilt auch all den Menschen, die uns dabei unterstützt haben – in Langenalb, aber besonders auch in der katholischen Seelsorgeeinheit Marxzell, denn auch die Orgeln in Burbach, Pfaffenrot und Schielberg haben die Sängerinnen und Sänger einmal pro Woche begleitet. Gemeinsam haben wir zum Gebet und Vaterunser geläutet und haben uns so auch ökumenisch verbunden gefühlt.

Schön, dass Sie dabei waren!

Und alle singen mit: »Von guten Mächten wunderbar geborgen«

Gemeinschaft | Evangelische Gemeinde Langenalb bietet viele Aktionen – digitale Angebote und »Gottesdienste zum Mitnehmen«

Strasbourghaus-Langenalb: Es ist 19 Uhr in Langenalb. Die Glocken der Marienkirche läuten wie an jedem Abend zum Gebet – und doch ist hier seit ein paar Tagen alles anders. Solchen sonntäglichen Gottesdiensten mehr in der Kirche gesungen werden dürfen, erhebt die evangelische Kirchengemeinde Langenalb-Marxzell eine nie dagewesene Dynamik. Einige digitale Angebote gab es in der Gemeinde bereits. Sehr beliebt sind zum Beispiel die kleinen Andachten – das »Stuhlschiffchen« von Pfarrer Daniel Dettling, die so die Woche neu auf der Internetseite www.kirche.de veröffentlicht werden. Am Morgen nach der Ankündigung der Ausgangesbeschränkung in der vergangenen Woche wackeln die jungen Pfarrer eine kleine »Videochoral« per WhatsApp an die Mitarbeitergruppen. »Das Feedback war überwältigend«, sagt Dettling schlicht geblieben. »Die Mitarbeiter sind nämlich schlichtweg dazu gerufen. Auf der Facebook-Seite der Gemeinde werden Videos dieses »Gemeinschaftsmomentens« und eine Mutter schreibt in den Kommentaren, dass ihre Kinder jetzt immer zwanzig Minuten länger schlafen können und diesen Moment mitzuerleben. Auch ohne das kirchliche Gebet ist die Aktion inzwischen auch auf die Teilgenommenen in Marxzell übertragen – so wird zum Beispiel auch in

den, dass sie wieder einsetzen wollen, weil sie von unserer Gemeinschaft so bewegt sind.«
Besondere Idee: Am ersten Sonntag ohne Gottesdienst in der Marienkirche kam eine besondere Idee auf, die nun seit einigen Tagen stark zur Dynamik beiträgt: Die Kirchengemeinde hat in Langenalb und Marxzell zum gemeinsamen Abendgebet auf. Die Glocken der Marienkirche läuten jetzt jeden Abend ab 19 Uhr für fünf Minuten – dazu hat der Kirchenchor beigetragen. Dazu folgen fünf Minuten Stille fürs Gebet. Um 19:10 Uhr läutet schließlich eine einzelne Glocke zum Vaterunser. Aber damit nicht genug: Um 19:11 Uhr beginnt die Orgel in der Marienkirche bei weit geöffneten Fenstern und Türen zu spielen: »Von guten Mächten wunderbar geborgen« – und die Menschen in Langenalb stehen an ihren Fenstern oder auf dem Balkon und stimmen an der Kirche und singen mit. Auf der Facebook-Seite der Gemeinde werden Videos dieses »Gemeinschaftsmomentens« und eine Mutter schreibt in den Kommentaren, dass ihre Kinder jetzt immer zwanzig Minuten länger schlafen können und diesen Moment mitzuerleben. Auch ohne das kirchliche Gebet ist die Aktion inzwischen auch auf die Teilgenommenen in Marxzell übertragen – so wird zum Beispiel auch in

Schielberg inzwischen jeden Abend ab 19:11 Uhr nach dem gemeinsamen Gebet und dem Vaterunser gesungen. Und die Gruppe derer, die mitmachen, wächst von Tag zu Tag.
»Gutes Anlageln finden in allen Teilen der Gemeinde auch die »Gottesdienste zum Mitnehmen« («GoGigo»), die in der Marienkirche stattfinden und die auch in den anderen Gemeinden bei Interesse verteilt werden. Die Marienkirche ist weiterhin jeden Tag geöffnet und lädt Menschen dazu ein vorbeizukommen – einzeln oder zu zweit, das versteht sich inzwischen von selbst: »Bis zum Sommer werden haben wir die Pflanzschalen mit dem Namen der Kirche gegliedert – inzwischen hängen sie im Atrium der Kirche, so Dettling. Dazu gibt es Gebetskarten, die mit Gebetsanliegen beschriftet sind und in der Kirche aufgehängt werden können. »Und wir haben auch »Kandeln« (Kerzen) zum »Hilf mir mitmachen« an die Mitarbeiter, die man gerade so gerne in den Arm nehmen würde, aber es nicht darf«, ergänzt der Pfarrer. Auch das Angebot für Kinder wird jeder Tag weiter ausgebaut. Auf der Internetseite der Gemeinde gibt es inzwischen eine täglich wechselnde Bereich, gestaltet von den Teamern der Kinder und Jugendangebot. Und so wie es das »Kandeln« gibt, hat sich auch das »Kandeln« Team etwas einfallen lassen,



Gebetschalen laden ein, die eigenen Anliegen in der Kirche aufzubringen. (Foto: Lutz Wenzel)

das Kinder ab selbst in der Marienkirche mitmachen können.
Pfarrer Dettling bewegt das alles sehr »ich kann noch gar nicht fassen, was hier gerade passiert. Diese Gemeinde war schon immer etwas ganz Besonderes, aber die Gemeinschaft, die hier gerade entsteht, will ich allen Menschen mit machen: Mit unserem Glauben, unserem Gebet, unserer Hoffnung und unserem Vertrauen und wie so Kontakt. Und mit all unseren kreativen Ideen und Möglichkeiten werden wir in den kommenden Wochen viele neue Wege finden. Gott hat alle sonstigen Möglichkeiten für unsere Gemeinde eröffnet zu machen.«



Die Marienkirche am Abend.

*Anmerkung: Das Singen draußen vor der Kirche ist aktuell leider nicht mehr gestattet.

Spielplatz-Gottesdienst

Wer sich am frühen Sonntagmorgen des 19. Juli über die zahlreichen Menschen wunderte, die mit Klappstühlen und Picknickdecken durch Langenalb zogen, der konnte beruhigt sein: Die liefen einfach nur zum Gottesdienst, der diesmal allerdings an einem anderen Ort stattfand. Wir hatten zu einem großen Familiengottesdienst auf den Waldspielplatz Langenalb eingeladen, und die Resonanz hat uns wirklich umgehauen. Dadurch, dass wir draußen gefeiert haben, gab es keine Begrenzung der Besucheranzahl wie zurzeit noch in der Kirche. Es galt die gewohnte Vorsicht beim Abstand, und aufs ge-

meinsame Grillen im Anschluss mussten wir leider noch verzichten. Aber wir konnten draußen singen. Und hüpfen. Und bärenstark tanzen. Wie sehr haben wir unsere Kinderkirche vermisst! Und endlich konnte auch der Musikverein wieder spielen und brachte so ganz viel Fröhlichkeit in diesen außergewöhnlichen Gottesdienst. Dafür sagen wir ganz herzlichen Dank, auch für die großartige Unterstützung der Feuerwehr, ohne die wir dort auf dem Platz keinen Strom gehabt hätten!

In der Predigt ging es um den schiefen Turm von Pisa, dessen Bau einhundert Jahre ruhte, nachdem sich der Sockel auf dem lehmigen Untergrund plötzlich geneigt hatte.

Eine echte Krise. Wie daraus später trotzdem etwas ganz Besonderes wurde und warum das durchaus auch mit der aktuellen Corona-Krise vergleichbar ist, konnte man als Seelenfutter an diesem Sonntag mit nach Hause nehmen.



Mit dem Klappstuhl zum Gottesdienst

Ganz großes Kino

In diesem Jahr ist alles anders. Viele Feste, die besonders für kleine Menschen wichtig sind, fallen dank Corona ins Wasser: der Sankt-Martinsumzug zum Beispiel. Damit die selbst gebastelte (oder gekaufte) Laterne doch noch zum Einsatz kommt, hatten wir am Sankt-Martinsabend zu einem Kinder-gottesdienst rund um die Marienkirche eingeladen. Natürlich unter Einhaltung aller geltenden Corona-Regeln – mit Abstand, Maske und ohne Gemeindegang, aber stell-

vertretend für die Kinder und uns sang ein kleiner Mini-Chor.

Neben den wunderschönen Laternen gab es noch mehr Lichtblicke: Mit dem Beamer wurde die Geschichte vom heiligen Martin an die Kirchenwand projiziert – Corona macht echt erfinderisch! Und uns allen tat es einfach gut, auch mit den Kindern wieder beieinander zu sein – hier, an Gottes Haus ist es sogar mit Abstand am besten. Wir sind unendlich dankbar für Gottes Nähe, die wir in diesen verrückten Zeiten spüren dürfen.



Ein Lichtermeer rund um die Marienkirche

Bärenstarke Schatzkiste

Auch unsere musikalische Schatzkiste hat sich während des Lockdowns eine Menge einfallen lassen: Da wurden Musikinstrumente gebastelt und Nudeln mit Klopa-piersoße gekocht. Zu Ostern gab es dann ein starkes Videoprojekt („Wir haben einen Grund zu feiern!“) – unser erster digitaler Kinderchor!

Auch unser Kinderkirchenlieb-lingslied („Bärenstark“) ließ sich di-gital auf die Beine stellen und wur-de ein voller Erfolg.

Bei unserem dritten Video-Projekt (dem „Vogeltanz“) wurden wir von den Corona-Lockerungen

im Juli überholt. Was für ein Glück, dass wir auch hier wieder mit ent-sprechendem Schutzkonzept zu-sammenkommen können. Und so entstand eine wunderbare Kombi-nation aus Einzelvideos und Grup-penspiel im Garten des Gemeinde-hauses. Endlich findet die musikali-sche Schatzkiste also nun auch wie-der für unsere Vorschulkinder statt! Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Kindern, die in unseren Pro-jekten mitgemacht haben: Aaron, Adina, Elias, Finn, Fiona-Sofie, Fran-ziska, Janis, Jasper, Julian, Larissa, Lewin-Milian, Lia, Liah, Lisa, Mad-len, Max, Maya, Mia, Milena, Noah, Rahel, Rosalie, Silas, Sina, Sophia, Tirza, Vanessa und Zoe – ihr seid

unglaublich! Und natür-lich bei Bärbel Schulz und den kreativen und videotechnisch versier-ten Unterstützern für die vielen Ideen, mit denen wir die musikali-sche Schatzkiste gera-de durch die Corona-Zeit bringen!

Ein bärenstarker Spaß für Kleine und Große!





Ein neues Zuhause für die Kräuter

Kräuter mit Herz

Wie sehr haben wir das vermisst! Unsere Kräuterfee Olga hatte sich ja zum Glück auch in der Lockdownzeit nicht davon abhalten lassen, kreativ zu werden und unsere Kinderecke in der Marienkirche immer wieder mit neuen Bastelideen zu bestücken. Und ihre Bastelvideos mit Sohn Christian auf unserer Internetseite sind inzwischen ein echter Geheimtipp unter Bastelprofis! Aber so ein echtes Treffen mit den Kräuterzauber-Kindern ist doch durch nichts zu ersetzen! Anfang Juli war es endlich wieder soweit. Na klar, nach allen Corona-Regeln mit begrenzter Gruppengröße und Vo-

ranmeldung, versteht sich. Wir haben nach den leckeren Kräutern im Garten des Gemeindehauses geschaut, haben geerntet und anschließend Kräuterherzen gebastelt, die in der Küche nicht nur schön aussehen und duften, sondern die natürlich auch praktisch beim Kochen sind. Im Oktober haben wir zusammen das Kräuterbeet umgezogen. Zum Glück ist genug Platz im Garten des Gemeindehauses. Und ein wunderschönes Herz zeigt an, wo das neue Beet zu finden ist (ganz lieben Dank an Elke Gaus für die liebe Überraschung). Wir freuen uns auf die nächsten Treffen, sobald sie wieder möglich sind. Anmeldung bitte über Olga Martiniwski: Tel. 0176-83069818



Unsere Kräuterzauberherzen

Mit Schlunz zum Festmahl im Himmel

Kurz vor den großen Ferien haben wir unsere Jungschare 2 zu einem kleinen Fest ins Gemeindehaus eingeladen. Nach schrecklich langer Corona-Pause durften wir uns endlich wieder sehen, und das haben wir gefeiert: mit Schlunz. Und verlorenen Schafen. Und einem Festmahl im Himmel. Und mit Kino. Und Zombies. Und mit Schutzkonzept natürlich! Verrückt, denken Sie? Stimmt. Da passieren wirklich immer außergewöhnliche Dinge in unserer Jungschare. Und auch wenn die Gruppen in der zweiten Welle



nun wieder pausieren müssen: Irgendwann ist auch das geschafft, und wir freuen uns riesig darauf, dann wieder richtig loszulegen!



Zum Abschluss ging es "mutig mit Jesus voran"

100 Tüten voller Mut

Viele Menschen in unserer Gemeinde hat die Nachricht über die Corona-Fälle in der Albtal-Klinik Anfang Oktober betroffen gemacht. Rund 100 Bewohner konnten nicht mehr besucht werden, die erneute Isolation tat weh. Eines unserer Gemeindeglieder hatte die Idee, aktiv zu werden, um das Leid zu lindern – am besten gelingt das natürlich, wenn möglichst viele Menschen mitmachen. Zu Beginn des Lock-downs hatten wir bereits gemeinsam mit der Carl-Benz-Schule Kinder dazu aufgerufen, Bilder an die Seniorenheime in unserer Gemeinde zu schicken, um den Bewohnern eine kleine Freude zu machen. Aber nun wurde die ganze Gemeinde aktiv: Postkarten wurden geschrieben und Päckchen geschnürt. Unsere Jungschar hat spontan hundert Tüten voller Mut für die Bewohner der Albtal-Klinik gepackt: Tee,

Schokolade und eine kleine Andacht für die Men-

schen in unserer Gemeinde, die unseren Zuspruch gerade ganz besonders gut gebrauchen können. Wir bedanken uns bei allen, die mitgemacht haben, und möchten Sie ermutigen, auch in den kommenden Wochen aktiv zu bleiben oder zu werden: Postkarten und „Knuddel-Gutscheine“ liegen weiterhin in der Marienkirche aus – machen Sie einem (oder mehreren) Menschen eine Freude damit!



Echte Mutmacher: Unsere Jungschar.

Kinderbibelwoche zum Mitnehmen

Es war eine ganz andere Kinderbibelwoche in diesem Jahr, denn wir mussten sie mit den Kindern zuhause und mit Abstand feiern. Aber die Resonanz war großartig – unser KiBiWo-Team hat einfach "mit Abstand das Beste" daraus gemacht!

KiBiWo für Zuhause...

Am 24./25. Oktober konnten sich alle angemeldeten Kinder in der Marienkirche ihr „KiBiWo@home“-Päckchen abholen. Darin enthalten waren alle wichtigen Utensilien (inklusive Abenteurer-Proviant), um dann zuhause auf große Entdeckungsreise zu gehen. Denn es galt nicht weniger, als dem Geheimnis des Heiligen Geistes auf die Spur zu kommen! Zuhause ging's dann los auf Entdeckungsreise: Das KiBiWo-Team hatte dafür eigens ein cooles Video als "Reiseführer" aufgenommen. Im Video gab es Rätsel zu lösen, man konnte mitsingen



und -tanzen, und es gab auch etwas zu basteln.

... und KiBiWo zum Mitnehmen

Am 27. Oktober ging es dann ins Gemeindehaus: Dort wurden die mit Abstand köstlichsten KiBiWo-Crêpes gebacken, die unser Team je gezaubert hat – zum Mitnehmen, also „KiBiWo2go“. Und für alle, die das Rätsel rund um den Heiligen



Geist lösen konnten, gab es natürlich auch einen Preis.

Wir sind über die Resonanz echt gerührt. Was unser Team da hinbekommen hat... Da kann ja nur der Heilige Geist höchstpersönlich gewirkt haben! Ein riesengroßes Dankeschön an unser KiBiWo-Team (in alphabetischer Reihenfolge): Silvia Beeh, Jonathan Danigel, Vanessa Diehm, Dieter Dörr, Rahel Frank, Mirjam Fuhrmann, Manuel Fuhrmann, Madlen Gille, Maya König, Petra Kruse, Michel Lang, Jette Mergl, Franziska Neumann, Luis Neumann, Bettina Riexinger, Stefanie Schaar, Robert Schaar, Nils Schaar, Max Schmidt und Paul Weber – ihr seid mega!!

Corona-Angebot der Jungschar

Von unserem Kinder-Reporter Janis Schmidtke

Wegen dem Corona-Virus findet leider keine Jungschar statt. Das ist sehr schade. Deswegen haben sich die Jungscharleiter etwas überlegt. Nämlich: Sie verteilen die Jungscharzeitschrift „Volltreffer“. Ich persönlich finde das ein tolles Angebot. Herzlichen Dank an: Die Jungscharleiter Miri, Silvi und Co.

Gerade in der Corona-Zeit gibt es ja nicht so viel zu tun, da kam das Angebot wie gerufen. Geht es Ihnen auch so? Haben Sie auch so viel Zeit? Was machen Sie mit Ihrer Zeit?



Ein echter Segen, unsere Kinderbibelwoche.

Auf zur großen Wasserschlacht!



Unsere Konfis brauchen von all unseren Gruppen und Kreisen wahrscheinlich das größte Corona-Durchhaltevermögen: Eigentlich wäre die Konfirmation längst geschafft, aber in diesem Jahr kommt ja bekanntlich alles anders. Damit wir alle dabei nicht die gute Laune verlieren, haben wir auch die Konfis vor den großen Ferien endlich wieder zusammenholen können. Schnell war klar, dass an der gewachsenen Gemeinschaft auch in der Corona-Pause nichts verloren gegangen ist. Und spätestens bei der großen Wasserschlacht zum Abschluss (Hauptziel: #unserpfarrer) waren die Corona-Sorgen der letzten Monate für einen Moment vergessen.

Für die aktuellen Konfirmanden läuft der Konfi-Unterricht bis zur Konfirmation jetzt zweiwöchentlich. Wir hoffen, dass dann am **28. März 2021** (Palmsonntag) die Konfi-Prüfung stattfinden kann mit Taufe der bis dahin noch nicht getauften Konfirmanden. Und am **18. April 2021** wollen wir dann Konfirmation feiern. Den Jugendlichen war es wichtig, die Konfirmation zusammen erleben zu können und nicht in kleinere Gruppen aufgeteilt zu werden. Im nächsten Jahr haben wir dann einen Doppeljahrgang mit den Neukonfirmanden. Wir geben in Kürze bekannt, ab wann Anmeldungen möglich sind.



Das Wasser holte jeden irgendwann ein...

„Ist da jemand...?“

Auch unser Teenkreis hat die sehnsüchtig erwarteten Corona-Lockerungen genutzt, um sich vor den Sommerferien endlich wieder einmal persönlich im Gemeindehaus zu treffen. Siebzehn Jugendliche und vier Betreuer hatten eine Menge zu erzählen, denn Corona hat uns allen ganz schön zu schaffen gemacht.

In unserer kleinen Andacht ging es um das Lied von Adel Tawil: „Ist da jemand?“ Ein Mann auf der Suche nach einer Lebenspartnerin, ein einfaches Liebeslied auf den ersten Blick. Doch man kann in den Zeilen auch mehr entdecken: Denn wie fühlt es sich an, wenn man plötzlich spürt, dass man selbst in tiefster Dunkelheit nicht alleine ist. Dass man getragen wird auch durch die furchtbarsten Momente des Lebens hindurch. Dann spürt man Gott. Und gibt es eine schönere Gewissheit, als dass da immer jemand ist?!

Unser Teenkreis läuft jetzt übrigens unter neuer Hauptverantwortung:



Jana Kramer übernimmt ab sofort die Leitung – herzlich willkommen, liebe Jana! Schön, dass du da bist! Bei Fragen ist Jana erreichbar unter Tel. 0176-65357738.

Teamer gesucht!

Wir freuen uns riesig, dass wir so engagierte Menschen in unserer Kirchengemeinde haben, die sich unserer Kinder- und Jugendarbeit annehmen. Aktuell suchen wir noch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für unseren Teenkreis, die das bestehende Team unterstützen möchten. Bei Interesse und für weitere Informationen kontaktieren Sie uns gerne übers Pfarramt.

Klein, aber oho!

Was braucht man eigentlich für einen gelungenen Seniorentreff? Phantastischen Kuchen, köstlichen Kaffee, wunderbare Menschen in genau dem richtigen Alter, gute Gespräche über Gott und die Welt und eine Menge Spaß, den auch Corona nicht verderben kann. Und wenn's im Gemeindehaus gerade nicht sein darf, dann geht es auch im Kleinen, sogar ökumenisch!

Das dachte sich jedenfalls unsere unvergleichliche Kirchendienerin Ilse Reichert aus Schielberg Mitte Juli und deckte einfach den Tisch in ihrem Sommergarten. Zur großen Freude von Grete Gruhlke und Rosemarie Walzer aus Schielberg sowie Lucia Brandl aus Frauenalb, die unsere großen Seniorentreffs in

Langenalb sehr vermissen. Kleine Corona-Lockerungen brachten so echte Glücksmomente: Viel zu lange durfte man nicht zusammensitzen und sich austauschen – jetzt wurde es also wirklich allerhöchste Zeit.

Ilse Reichert wäre nicht Ilse Reichert, wenn es neben ihrem wunderbaren Kuchen nicht auch lyrische Nahrung gegeben hätte – mit norddeutschem Einschlag, versteht sich. Und so segelten unter anderem auch ein paar Möwen durch den Garten, die alle aussahen, als ob sie Emma hießen...

Der Schielberger "Mini-Seniorentreff" endete schließlich beschwingt und fröhlich in den frühen Abendstunden. Wir bedanken uns bei Ilse Reichert für die wirklich zauberhafte Initiative.



Unser fröhlicher Mini-Seniorentreff in Schielberg

Und auch wenn die jüngsten Regeln selbst solche kleinen Treffen gerade wieder unmöglich machen: Verlieren Sie nicht den Mut. Diese Einschränkungen

gen gehen vorbei. Nutzen Sie bis dahin alle Kontaktmöglichkeiten, die bleiben, auch wenn man sich nicht sehen kann: Telefonieren Sie. Schreiben Sie. Und denken Sie gerade jetzt auch an die Menschen in unserer Gemeinde, für die das Kontakthalten besonders schwierig ist. Schicken Sie Briefe, Knuddel-Gutscheine oder „Tüten voller Mut“, wie es unsere Jungschar gemacht hat (siehe Seite 31). Und freuen Sie sich darüber, dass Sie damit ein Lächeln in ein bekanntes (oder unbekanntes) Gesicht gezaubert haben.

Unsere Jubilare

Auch unsere Jubelkonfirmation findet im nächsten Jahr als Doppeljahrgang statt, allerdings voraussichtlich mit zwei Terminen (abhängig von der Gruppengröße): Wir ehren dann die Menschen, die in den Jahren 1950, 1960, 1970 und 1995 und die 1951, 1961, 1971 und 1996 konfirmiert wurden. Also all diejenigen, deren Konfirmation 25, 50, 60 oder sogar schon 70 Jahre zurückliegt. Ein genauer Termin steht noch nicht fest.

Einkaufshilfe

Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass unsere Einkaufshilfe weiter aktiv ist. Wenn Sie aktuell Hilfe benötigen, weil Sie zur Risikogruppe gehören oder ein paar Tage in Quarantäne verbringen müssen, melden Sie sich gerne:

Pfarramt/Christiane Faaß (Langenalb):

07248/932333 oder 0177/7649330

Gabriele Axtmann (Burbach): 07248/6562 oder 0173/7254811

Steffi Schaar (Marxzell/Frauenalb): 0162/2855256

Angela Ryzlewicz (Pfaffenrot): 07248/933813

Bahar Renschler (Schielberg): 0171/4942013



Wir sagen Danke!

Es war ein ganz anderes Erntedankfest in diesem Jahr, als wir es gewohnt sind: Ohne Aufführung der Kids vom Kindergarten "Grabbenescht" im Gottesdienst, ohne anschließendes Gemeindefest mit Musik, leckerem Mittagessen und Kuchenbuffet. Trotzdem wollen wir "Danke" sagen:

Wir sind dankbar für diese kleine wunderbare Gemeinde. Dafür, wie Gott uns hier jeden Tag aufs Neue begeistert und wachsen lässt. Wir sind dankbar für die Menschen, die im ganz Kleinen oder

Größeren wirken und diese Gemeinde zu dem machen, was sie ist. Wir freuen uns über all die Menschen, die wir sonntags im Gottesdienst sehen, und die, die wochentags in unsere Gruppen und Kreise kommen (wenn sie nicht gerade pausieren müssen). Und wir sind dankbar für all die Ehrenamtlichen, die sich auch von Corona nicht abhalten lassen, immer wieder etwas Großartiges auf die Beine zu stellen.

Beim Erntedank-Gottesdienst konnten wir trotz Corona „Danke“ sagen: Für jeden Gottesdienstbesucher gab's eine köstliche Kleinigkeit von unserem fabelhaften Backhäusle-Team.



Leckere Brötchen aus unserem Backhäusle

Unsere Gottesdienste

Wir freuen uns sehr, mit Ihnen wieder Gottesdienste zu feiern. Für den ein oder anderen ist es vielleicht immer noch ein bisschen ungewohnt, aber gemeinsam gewöhnen wir uns an die neuen Regeln, solange es eben nötig ist. Durch die Pandemie finden unsere Gottesdienste zurzeit mit deutlich größerem Einsatz statt. Schutzkonzepte, Ordnungsdienst und Desinfektion der Räumlichkeiten vor und nach einem Gottesdienst gehören inzwischen zu unserem Alltag. Zum Glück haben wir ein großartiges Team, das überall mit anpackt – **insbesondere an unser Backhäusle-Helferteam ein ganz großes Dankeschön an dieser Stelle!**

Der größere Aufwand ist auch an anderen Stellen spürbar: Die Taufgottesdienste sind derzeit abgekoppelt, damit sonntags beim Hauptgottesdienst möglichst viele Menschen Platz in der Kirche finden. Taufen finden jetzt – neben

den Hochzeiten – samstags statt. Auch in der Tagespflege haben wir öfter Gottesdienste gefeiert, um allen Besuchern eine Feier zu ermöglichen. Die Gottesdienste für Schule und Kindergarten finden getrennt statt. Alles in allem ist also mehr als vor Corona und dieses "Mehr" ist auch noch deutlich aufwändiger zu gestalten. Gleichzeitig ist aber auch noch eine Vorsicht spürbar. Manche Gemeindeglieder möchten einfach noch nicht an Veranstaltungen oder Gottesdiensten teilnehmen, gerade dann, wenn diese drinnen stattfinden. Wir müssen also überlegen, wie wir den Aufwand machbar halten und dennoch für alle, die wollen, Angebote bereitstellen.

Keine Frühaufsteher-Gottesdienste

Vor diesem Hintergrund werden wir unsere Frühaufsteher-Gottesdienste in Marxzell derzeit noch ruhen lassen. Wir freuen uns riesig über die vielen Marxzeller Gemeindeglieder, die inzwischen auch in die Marienkirche kom-

men. Gleichzeitig möchten wir gerne anbieten, dass sich Gemeindeglieder, die nicht mobil sind, aber gerne nach Langenalb in den Gottesdienst kommen möchten, bei uns im Pfarramt melden. Wir werden sehr gerne versuchen, aus allen Ortsteilen eine **Mitfahrgelegenheit** zu organisieren. Wenn Sie den Gottesdienst in Langenalb im Moment noch nicht wieder besuchen können, aber unsere kleine schriftliche Andacht jede Woche weiter im Briefkasten vorfinden möchten, melden Sie sich bitte auch einfach bei uns im Pfarramt, Tel. 07248/932333.

Verschärfte Regeln

Mit den steigenden Corona-Fällen sind die landesweiten Schutzmaßnahmen Mitte Oktober auch für Gottesdienste wieder verschärft worden. Das Schutzkonzept für die Feier von Gottesdiensten in der Evangelischen Landeskirche in Baden während der Corona-Pandemie hat sich am 15. Oktober wie folgt verändert:

1. Die Teilnehmerzahl für Gottesdienste im Freien wird begrenzt auf die Zahl der in der Corona-Verordnung des Landes (CoronaVO) in §10, Abs. 3 genannten Obergrenze. Gegenwärtig sind das 500 Personen.
2. Es erfolgt in jedem Fall eine Dokumentation der Kontaktadressen aller Anwesenden, die nachvollziehbar macht, wer am Gottesdienst teilgenommen hat*. Diese Dokumentation muss von unserer Gemeinde im Bedarfsfall den Gesundheitsbehörden (und nur diesen) vorgelegt werden. Die Daten werden vier Wochen aufbewahrt und anschließend vernichtet. Wenn Sie an unseren Gottesdiensten teilnehmen, bitten wir Sie, Ihre Daten zukünftig einzutragen (hierfür werden Zettel ausgelegt). Bitte kommen Sie ein paar Minuten früher, wenn es geht.
3. Alle am Gottesdienst teilnehmenden Personen tragen zu jeder Zeit einen Mund-Nasenschutz – auch im Freien (mit



Unsere Gottesdienste: Jeden Sonntag um 10.15 Uhr in der Marienkirche, Langenalb.

- Ausnahme von Liturg*innen und Musizierenden). Bisher konnten Sie Ihre Maske während des Gottesdienstes abnehmen, jetzt müssen wir Sie bitten, Ihre Maske während der gesamten Zeit zu tragen.
4. Gemeindegesang und das laute Mitsprechen ist in Gottesdiensten generell (auch im Freien) nicht mehr gestattet. Damit entfällt leider auch das gemeinsame Singen unseres Abschlussliedes draußen wieder. Im Gottesdienst werden wir die Lieder weiterhin für Sie rezitieren. Und leises Mitsprechen (z.B. des Vaterunsers) bleibt weiterhin möglich.
 5. Auch bei Trauerfeiern muss ein schriftliches Schutzkonzept zur Vorlage bei den Behörden vorhanden sein und eine Dokumentation der Anwesenden erfolgen. Wir danken herzlich für Ihr Verständnis.
- Da die Regeln der Situation immer wieder neu angepasst werden, bitten wir um Beachtung unserer Internetseite und der Amtsblätter.** Das Wichtigste bleibt: Wir dürfen zusammen Gottesdienst feiern! Und wir freuen uns auf Sie und Ihr Lächeln (auch hinter einer Maske).

Kleine Andacht

In diesem Jahr ist alles anders – und auch in der Advents- und Weihnachtszeit wird uns das Virus weiter begleiten. Wir haben beschlossen, dass wir uns davon nicht den Mut nehmen lassen, sondern einfach noch kreativer zu werden. So ist z.B. unser digitaler Adventskalender entstanden (s.u.) und auch die „Adventsfenster“ in Langenalb.

Vertraut sind Ihnen aus den letzten Jahren bereits unsere kleinen ökumenischen Adventsandachten, zu denen wir Sie auch in diesem Jahr wieder herzlich einladen (bitte beachten Sie die verschiedenen Uhrzeiten):

Am **Mittwoch, den 2.12.**
um 19 Uhr in der
Marienkirche Langenalb

Am **Mittwoch, den 9.12.**
um 18 Uhr in der
St. Maria Kirche Schielberg

Am **Mittwoch, den 16.12.**
um 19 Uhr in der
St. Josef Kirche Pfaffenrot

Am **Mittwoch, den 23.12.**
um 18 Uhr in der
St. Peter und Paul Kirche Burbach

In der Adventszeit ist die Marienkirche wieder jeden Tag für Sie geöffnet. Wir freuen uns auf Sie!

Unser digitaler Adventskalender

Auch wenn Sie vielleicht gerade nicht zu uns in die Andachten und Gottesdienste kommen können, möchten wir Sie als Gemeinde gerne überraschen: Wir kommen einfach zu Ihnen! Das geht im Moment am einfachsten digital. Freuen Sie sich auf unseren Adventskalender, bei dem sich jeden Tag auf unserer Internetseite ein neues Türchen mit einer kleinen Überraschung für Sie öffnet. Ab 1. Dezember auf www.ekilama.de

Weihnachten in der Gemeinde

Heilig Abend ohne Gottesdienst geht gar nicht, denken Sie? Dann geht's Ihnen wie rund acht Millionen Deutschen, die an Heilig Abend (und oft nur an diesem Tag) die Kirchen stürmen. In Marxzell und Langenalb haben in den letzten Jahren rund 1000 Menschen unsere drei Gottesdienste an Heilig Abend besucht – an diesem Tag treffen wir also mehr als die Hälfte all unserer Gemeindeglieder auf einmal! In diesem Jahr allerdings bietet unsere Kirche nur 40 Corona-Abstand Platz; weihnachtliches Gedränge ist also abgesagt.

Um möglichst vielen Menschen in der Gemeinde die Möglichkeit zu geben, einen Weihnachtsgottesdienst zu besuchen und gleichzeitig aber alle Corona-Auflagen zu erfüllen (inklusive Erfassung der Adressdaten*), werden wir Heilig Abend in diesem Jahr teilweise *vor* der Marienkirche feiern. Außerdem bitten wir Sie, wenn möglich auch auf die Gottesdienste am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag auszuweichen.

24.12. – Heilig Abend

15.30 Uhr Familiengottesdienst draußen, vor der Marienkirche (Pfarrer Daniel Dettling)

17.00 Uhr Christvesper draußen, vor der Marienkirche (Pfarrer Daniel Dettling)

22.00 Uhr Christmette
In der Marienkirche + Übertragung nach draußen – **bitte überlassen Sie älteren Menschen die Sitzplätze in der Kirche** (Pfarrer i.R. Baumann)

25.12 – 1. Weihnachtsfeiertag

10.15 Uhr Gottesdienst
In der Marienkirche + Übertragung nach draußen – **bitte überlassen Sie älteren Menschen die Sitzplätze in der Kirche** (Pfarrer i.R. Baumann)

26.12. – 2. Weihnachtsfeiertag

10.15 Uhr Gottesdienst
In der Marienkirche + Übertragung nach draußen – **bitte überlassen Sie älteren Menschen die Sitzplätze in der Kirche** (Pfarrer Daniel Dettling)

Gebet

*Barmherziger Gott,
du kannst alles neu machen.
Schenke mir die Kraft, aufzubre-
chen und mein Ziel zu finden. Ver-
leihe mir die Hoffnung, dass sich
etwas ändern kann. Lass den Hei-
land in mir zur Welt kommen.
Amen.*

Weihnachtsandacht

An Weihnachten 2019 haben knapp 30 Millionen Weihnachtsbäume in deutschen Häusern ein neues und vorübergehendes Zuhause gefunden. Der Weihnachtsbaum ist eine schöne Tradition neben den vielen Bräuchen, die wir in der Advents- und Weihnachtszeit gerne pflegen. Vermutlich werden ja auch die meisten von Euch dieses Jahr einen Weihnachtsbaum daheim stehen haben. Wichtig ist, dass wir Traditionen verstehen, den Inhalt davon verstehen, denn sonst werden Traditionen inhaltsleer und früher oder später abgeschafft. „Traditionsabbruch“ nennen das die Soziologen. Deshalb heute ein paar

Gedanken zum sehr inhaltsreichen Weihnachtsbaum:

Begonnen hat der Siegeszug des Weihnachtsbaumes bei uns mit dem, mit dem so vieles begann. Martin Luther... Am Anfang konnten sich den Baum nur wenige leisten... Nachweislich seit dem 17. Jahrhundert, wird der Weihnachtsbaum zum Weihnachtsfest geschmückt und aufgestellt. (Vom Frankfurter Bub Johann Wolfgang von Goethe stammt eine der ersten Erwähnungen des Weihnachtsbaums in der deutschen Literatur. In den Leiden des jungen Werther (1774) besucht Werther am Sonntag vor Weihnachten die von ihm verehrte Lotte und sieht einen „aufgeputzten Baum mit Wachslichtern, Zuckerwerk und Äpfeln“, der ihn in paradiesisches Entzücken versetzt.)

Der Weihnachtsbaum ist keine heidnische Tradition, sondern die Symbolik ist durch und durch christlich. Mit ihm haben Sie eine sichtbare und handfeste Predigt vor Augen, denn alles an ihm weist auf Heiligabend und die Geburt von

Jesus Christus damals in Bethlehem hin.

Das ist auch der Grund, warum der Brauch des Weihnachtsbaums in evangelischen Kirchen und Häusern begann und von hier seinen Siegeszug, auch in katholische Kirchen und Häuser, startete.

Warum ist der Weihnachtsbaum ein Nadelbaum, eine Tanne oder Fichte? Weil ein Nadelbaum immergrün ist. Nicht nur im Sommer, wenn es hell und warm ist, sondern eben auch in der Winterzeit, wenn es dunkel und kalt ist. Die Tanne grünt, wenn viele andere Pflanzen und Bäume draußen in der Natur tot erscheinen, die Blätter verlieren, kahl und nackt sind.

Der grüne Weihnachtsbaum als die Farbe des Lebens also, die Farbe des Triumphs des Frühlings über den kalten und dunklen Winter. Damit symbolisiert er die Hoffnung auf das Bessere, was kommen und folgen wird.

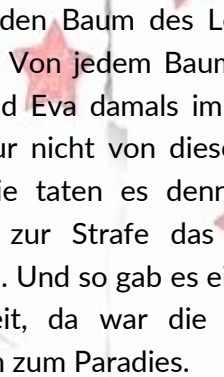
Grün ist auch die Farbe der Unsterblichkeit – der grüne Weihnachtsbaum weist darauf hin, dass wir hoffen dürfen. Tief von Hoff-

nung durchdrungen, seit Weihnachten, sollen ja müssen wir da sein. So vor Hoffnung tiefend wie die Tanne grün ist.

An der Spitze eines Weihnachtsbaumes hängt meist ein Stern. Dieser symbolisiert den Stern von Bethlehem, der den Weisen aus dem Morgenland und den Hirten gezeigt hat, wo Jesus Christus geboren wird. Und auch für uns soll er der Hinweis sein, dass es an Weihnachten um die Geburt Jesu geht.

Viele Kerzen, Lichterketten werden an den Weihnachtsbaum gehängt. Ursprünglich waren es zwölf Kerzen, die für die 12 Apostel, die 12 Jünger Jesu standen, die als erste nach dem Tod und der Auferstehung Jesu die frohe Botschaft, die das Licht von Jesus weiter getragen haben in die ganze Welt. So weit, bis es schließlich auch bei mir im Wohnzimmer gelandet ist. Die Lichter stehen dafür.

Die Weihnachtskugeln: Sie erinnern an das, was ursprünglich am Weihnachtsbaum hing, nämlich Äpfel. Und die Äpfel und Kugeln erin-



nern an den Baum des Lebens im Paradies. Von jedem Baum durften Adam und Eva damals im Paradies essen, nur nicht von diesem einen Baum. Sie taten es dennoch und mussten zur Strafe das Paradies verlassen. Und so gab es eine lange, lange Zeit, da war die Tür verschlossen zum Paradies.

Aber seit Weihnachten, seit Jesus geboren ist, ist das wieder anders geworden. Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradies, heißt es in einem Weihnachtsklassiker.

Der Paradiesbaum bei mir im Wohnzimmer. Die Kugeln zeigen das. Nichts kann uns trennen von Gottes Liebe. Jesus macht heil, was kaputt war. Der Heiland ist uns geboren, heißt es in der Weihnachtsgeschichte. Das ist auch der Grund, warum der Heiligabend, der 24. Dezember, der Namenstag für Adam und Eva geworden ist.

Dann noch Lametta oder goldene und silberne Ketten. Lametta und Gold- und Silberkettchen kommen aus der Zeit, als die Sklaverei

abgeschafft wurde. Damals hängten ehemalige Sklaven in Amerika ihre Ketten an die Kirchenwand und erinnerten dadurch daran, dass Gott Menschen freimachen kann, dass bei Gott niemand auf seine Fehler, auf seine Vergangenheit festgelegt wird. Was für eine Weihnachtsbotschaft:

Dank und durch Jesus kann jeder Mensch neu anfangen, befreit werden. Jesus zersprengt die Ketten, das was mich gefangen hält, mich einengt, mich festlegt.

Sie merken: Der Weihnachtsbaum predigt, und vieles, was wir vielleicht einfach nur aus Tradition tun, hat eine tiefe Bedeutung. Gott sei Dank! Der Weihnachtsbaum weist auf den Kern von Weihnachten hin, auf die Geburt Jesu, mit der eine neue Zeitrechnung begann und die große Hoffnung erfüllt wurde, dass die Welt nicht ohne Gott ist.

Gott, der Schöpfer dieses Universums, verließ den Himmel und wurde Mensch. Jesus ist geboren und auf die Welt gekommen damals im Stall von Bethlehem, weil er es nicht mehr erträgt, fern von uns zu

sein. Weil es ihn vom Himmel herunter zieht, weil er geradezu hinunter muss, um uns nahe zu sein und beizustehen. Darum wurde er geboren, darum hat er geheilt und gepredigt, darum ist er gestorben und schließlich vom Tod auferstanden. Weil er uns liebt und wir ihm unendlich wichtig sind!

Und so drückt der Weihnachtsbaum aus: Es gibt durch Jesus lebendige Hoffnung gegen jede Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung (der grüne Baum). Wo Jesus Raum gewinnt, da wird es hell. Er, das Licht der Welt, kann die Dunkelheit in der Welt und in unserem Leben hell machen (Kerzen). Dank Jesus gibt es die Vergebung aller Schuld, die Tür zum Paradies steht offen (Christbaumkugeln). Jesus zersprengt alle Zwänge und Kette (Lametta und Kettchen).

Und damit sind wir bei einem letzten und zugegebenermaßen verrücktesten Brauch – die Essiggurke. Die wird nämlich in Amerika in den Weihnachtsbaum gehängt, irgendwo, ganz versteckt zwischen all dem bunten Lametta, den Kugeln

und Lichtern. Und das Kind, das die Gurke zuerst entdeckt, erhält ein kleines Extrageschenk. Das Merkwürdige: Die Amerikaner behaupten steif und fest, der Brauch komme aus Deutschland. Dort sei das so üblich.

Jeder habe hier eine Essiggurke am Baum hängen. Ist das so? Hängt jemand von Euch eine Essiggurke in den Weihnachtsbaum? Woher der Brauch kommt, weiß niemand genau, was er zu bedeuten hat, auch nicht. Ob Sie es glauben oder nicht, auch eine Gurke kann uns mitten in die Weihnachtsbotschaft hineinführen. Gurken haben bei uns ja oft einen abwertenden Klang: „Das ist ja eine Gurke...“ sagt man über krumme Nasen, langsame und verbeulte Autos und anderes, was man nicht mag.

Man spricht von Saure-Gurkenzeiten, wenn nichts Besonderes los ist. Gurken sind krumm und gewöhnlich. Ich mag die Gurke, ich fühle mich ihr nah. Keine Angst – ich habe keine Minderwertigkeitskomplexe. Aber klar, auch ich bin nicht immer der, der ich gern sein

möchte. Auch ich mache Dinge, die ich Sekunden später am liebsten auslöschen würde. Ich bin ungeduldig usw... Ich bin eine Gurke. Die Gurke zeigt, dass Jesus um die Gurken geht. Du und dein gurkenhaftes Wesen, dein Leben mit alledem, was nicht gerade ist, kannst du ihm bringen. Die gesunden brauchen keinen Arzt, hat er mal gesagt.

Darauf kommt's an. Nicht sagen: Ich bin halt ne Gurke. Da oder dort läuft was schief, aber ich komm schon irgendwie damit klar. Ich habe mich damit arrangiert. Da kann man nichts machen. Nein, nimm es und bring es dem, der für dich, du Gurke, in die Welt kam. Denn du bist Gottes geliebte Gurke, sein Kind. Und dann wirst du es spüren: Dein Leben bekommt Hoffnung, von der du überhaupt nicht wusstest, dass es sie in einer solchen Tiefe gibt (grüner Ast). Sie wird dein Leben hell machen (Kerze), weil die Finsternis keine Macht mehr über dich hat. Deine Fesseln und Zwänge sind beendet (Lametta), das ewige Leben wird dir geschenkt (Kugel) – selbst und gerade dann, wenn du

scheinbar etwas in deinem Leben vergurkst! (Gurke)

Du bist Gottes geliebtes Kind! Das ist der Kern von Weihnachten – das predigt uns der Weihnachtsbaum! Amen.

Segen

Der gütige Gott

gehe an deiner Seite und begleite deinen Weg durch die Adventszeit.

Er gebe deiner Seele die Ruhe, die du brauchst.

Er heile, wo du verletzt bist und erhalte dich gesund.

Er gebe dir die Kraft, dich auf sein Kommen auszurichten.

Er mache seinen Sohn in deinem Herzen lebendig und schenke dir Freude. Er behüte dich und schenke dir und allen Menschen Frieden.

Geh gesegnet durch diese Zeit.

Amen.

Pfarrer Dettling und der Kirchengemeinderat wünschen Ihnen und Ihren Lieben ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Brief des alten Vaters

Mein liebes Kind,

ich bin ein alter Mann, der schon am Rande der Welt steht und ein wenig über ihre Wichtigtuerei und Torheit lächelt. Ich greife nicht mehr gern in das Leben der Jungen ein, weil ich weiß, dass ihr jungen Leute das nicht so sehr mögt. Aber Du bist mein Kind! Dir muss ich noch einen Brief schreiben.

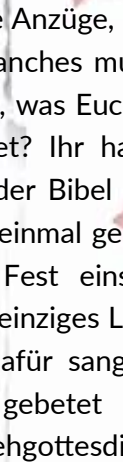
Meine liebe Marion, Du musst lernen, Advent zu feiern! Es ist nicht damit getan, dass wir schnell eine Kerze anzünden, um sie dann wieder auszublasen. Wir müssen lernen, still zu sein, denn dann können wir zu uns selbst und vor allem zu Gott finden. Wenn wir dazu in der Adventszeit nicht kommen, dann lernen wir es nie, richtig Weihnachten zu feiern. So wie es bei Euch im vergangenen Jahr war, darf jedenfalls nicht mehr werden.

Weißt Du noch, wie es war? Du hast wochenlang vor dem Fest hek-

tisch gearbeitet. Die Kinder wurden in den Kindergarten gebracht; für Deinen Mann hattest Du keine Zeit, wenn er abends nach Hause kam. Er machte sich sein Essen warm und ging dann wieder fort, um in seinem Verein für die Weihnachtsfeier zu üben. Dann brachtest Du die Kinder ins Bett, alles in Eile und ohne rechte Liebe. Du hast geputzt, gewaschen und gebügelt; ständig plärrte das Radio oder der Fernseher. Dann gingst Du ins Bett. Das war Eure Adventszeit.

Sonntags habt Ihr daheim gearbeitet. Ihr machtet unzählige Geschenkpäckchen; dann seid Ihr ausgegangen. Die Kinder waren meist allein. Ich schätze, Ihr habt den Freunden und Verwandten viele Geschenke gemacht. Aber ist das der Sinn der Sache? Habt Ihr nie bedacht, wer das alles bezahlt? – Eure Kinder und – verzeiht einem alten Mann das Wort – Eure Seelen.

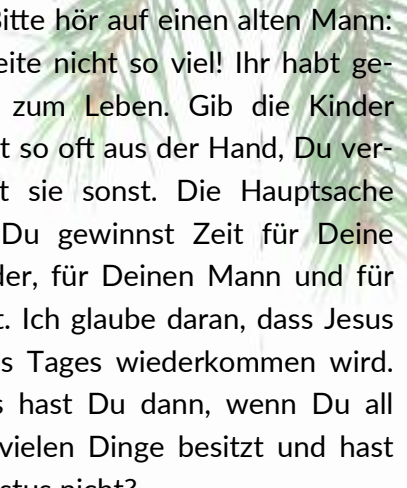
Stolz zeigtet Ihr dann, was Ihr Euch „geschenkt“ hattet, als ich am Heiligen Abend zu Euch kam: die



Stereoanlage, die Anzüge, die Kleider. Nun gut, manches muss sein, aber ist das alles, was Euch Weihnachten bedeutet? Ihr habt kein einziges Mal in der Bibel gelesen, habt Euch nicht einmal gedanklich auf das große Fest einstimmen lassen, nicht ein einziges Lied habt Ihr gesungen. Dafür sangen CDs für Euch, und gebetet hat der Pfarrer im Fernsehgottesdienst.

Ich sagte damals zu alledem nichts. Ich dachte nur immer: „Täusche ich mich, oder ist es wahr? Draußen haben sie alles, aber innen haben sie nichts.“

Sieh, mein Kind, ich musste auch erst den Tingeltangel, den die Menschen um die Adventszeit machen, Stück für Stück loswerden, bevor ich lernte, zu feiern und glücklich zu sein. Ich schreibe Dir heute, weil ich gern möchte, dass Du auch glücklich wirst. Aber dazu musst Du ein paar Entscheidungen treffen und musst einige Dinge wieder in die Mitte Deines Lebens rücken.



Bitte hör auf einen alten Mann: Arbeite nicht so viel! Ihr habt genug zum Leben. Gib die Kinder nicht so oft aus der Hand, Du verlierst sie sonst. Die Hauptsache ist, Du gewinnst Zeit für Deine Kinder, für Deinen Mann und für Gott. Ich glaube daran, dass Jesus eines Tages wiederkommen wird. Was hast Du dann, wenn Du all die vielen Dinge besitzt und hast Christus nicht?

Vielleicht verstehst Du mich. Vielleicht denkst Du aber auch, ich sei eben ein alter Mann. Das bin ich ja auch gern. Aber nimm mir das Eine wenigstens ab, dass man unterscheiden muss zwischen dem Glück und dem Schein.

Das wünsche ich Euch zum Advent und an Weihnachten.

Pfarrers Lieblingsplätzchen

Teig:

250g Butter (weich)

300g Mehl

3 Eigelb

3 Essl. Schmand

1 Prise Salz

Alles kneten und eine Stunde im Kühlschrank ruhen lassen.

Füllung:

3 Eiweiß steif schlagen

250g gem. Nüsse (Haselnüsse und Mandeln)

200g Zucker (oder 150g, wer es nicht so süß mag)

Eiweiß zu Schnee schlagen, Zucker langsam unterrühren, Nüsse unterheben. Teig ganz dünn ausrollen, Quadrate ausradeln.

1 Teelöffel Füllung in die Mitte, dann zweimal seitlich einschlagen.

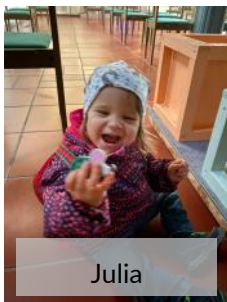
Backzeit: bei 175 – 180 Grad ca. 15 Minuten

Viel Spaß und gutes Gelingen!



Von Mäusesuchern und Punktesammlern

Sie haben es sicher schon mitbekommen: In unserer Gemeinde wohnt seit einiger Zeit eine Kirchenmaus. Lange Zeit blieb "Pauline" unentdeckt. Aber inzwischen haben sie und ihr geflügelter Freund "Jonas" eine Menge Freunde gefunden. Woche für Woche gehen inzwischen über 30 Kinder in der Marienkirche auf die Suche nach den beiden, die sich mit großem Vergnügen immer wieder neu verstecken. Fast 500 Mal (!) wurden Pauline und Jonas inzwischen entdeckt, meldet die "offizielle Kirchenmaus-Beauftragte" der Gemeinde. Und die muss es wissen, denn jeder Fund wird registriert, und es gibt natürlich auch Punkte für den Finder. Übrigens gibt es auch Punkte für das Finden der beiden auf der Internetseite und hier im Gemeindebrief, denn auch dort schaffen es Pauline und Jonas, sich immer wieder neu zu verstecken. Das Sammeln lohnt sich – bei einem vollen Sammelheft gibt's eine kleine Überraschung.



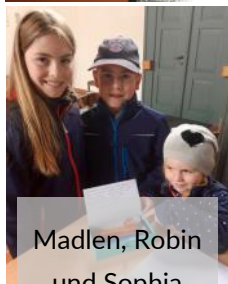
Julia



Annabelle



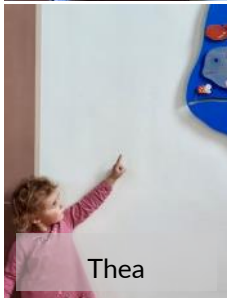
Nils und Len

Madlen, Robin
und Sophia

Maya und Elias



Rosalie



Thea

Alle Bilder unserer erfolgreichen Maus-Finder gibt's auf unserer Kinderseite www.ekilama.de



Mitmachen und gewinnen:

Könnt ihr das Rätsel oben lösen? Dann schickt es mit eurem Namen und der Adresse ans Pfarramt – es wartet eine kleine Überraschung auf euch. Einen ganz herzlichen Glückwunsch an die Kinder, die unser letztes Rätsel gelöst haben: Larissa und Julian Gaus, Mia Speck, Sophia und Madlen Gille, Thea Weber, Maya und Elias König, Felix Murr, Rahel und Tirza Treiber und Robin Joy Wagner – ihr seid spitze!

Für alle Mäusesucher:

Auch im Gemeindebrief haben sich Pauline und Jonas versteckt. Findet ihr sie? Dann schreibt einfach eine Karte oder E-Mail ans Pfarramt und nennt die Seiten, auf denen ihr die beiden entdeckt habt. Für jeden Fund bekommt ihr Punkte für euer Sammelheft.

Verstecken und finden

Es war ein trüber, nebliger Novembertag in Langenalb. Jonas hing gerade gemütlich kopfüber an einem Kirchturbalken und knabberte an einer Wanze (für Fledermäuse ist das ein echter Leckerbissen, müsst ihr wissen), als Pauline zu ihm auf den Balken kletterte: „Dass du das runterkriegst?!“, rümpfte sie ihr Mäusenäschen und widmete sich dann mit Genuss einer kleinen Rolle Kekse, die sie aus einer KiBiWo-Tüte in der Kinderecke stibitzte hatte. „Du darfst doch den Kindern nicht die Kekse klauen!“, rief Jonas empört. „Das würde ich niemals tun!“, mampfte Pauline: „Es sind die Kekse aus der Reservetüte, und du darfst dreimal raten, für wen die bestimmt gedacht war.“ „Für uns?“, fragte Jonas zögernd. „Na klar! Julia hat gesagt, die dürfen wir nehmen, und die muss es wissen: Ihre Tante ist doch im KiBiWo-Team! Magst du auch einen?“ Das ließ sich Jonas natürlich nicht zweimal sagen und schnappte sich einen Schokokeks. Seit Pauline Jonas kennengelernt

hatte, waren ganze acht Monate vergangen. Damals hatte er ihr einen gehörigen Schreck eingejagt, denn sie dachte zuerst, dass er „CAROLA“ sei, ein Schreckgespenst, das gerade die ganze Welt in Atem hielt. Pauline und Jonas hatten sich schnell angefreundet. Sie genossen die Zeit, wenn die Kirche ganz leer war und sie in ihr herumtoben oder Verstecken spielen konnten. Sie hatten aber auch großen Spaß daran, wenn Menschen in die Kirche kamen. Einmal waren sie Herrn Weidner, einer der Kirchenältesten, heimlich bis auf den Dachboden gefolgt. Als Herr Weidner die alte Holztür aufgeschlossen hatte, flatterte Jonas vor Aufregung etwas zu knapp am Kopf des Kirchenältesten vorbei, worauf Herr Weidner abrupt stehenblieb: „Pauline und Jonas!“, sagte er streng. „Treibt keinen Unfug mit mir!“ Pauline und Jonas versteckten sich natürlich sofort, aber Pauline hätte schwören können, dass Herr Weidner ihr zuzwinkerte, bevor er die steile Treppe wieder nach unten stieg. Die wenigsten Menschen ent-

deckten Pauline und Jonas jemals. Sie waren aber auch sehr vorsichtig, schließlich wussten die beiden genau, dass die Menschen eher nicht so begeistert waren, wenn ihnen eine Maus über die Füße lief oder eine Fledermaus um den Kopf flog.

An einem Nachmittag, an dem Pauline und Jonas gerade begeistert Verstecken in der leeren Kirche spielten, sprang die Kirchentür auf, und Thea kam mit ihren Eltern herein. Panisch blieb Pauline mucksmäuschenstill sitzen, aber Thea entdeckte sie sofort. Begeistert zeigte sie auf das Versteck, aber zum Glück verstanden ihre Eltern nicht, was Thea meinte, und so wurde das Geheimnis bewahrt. Aber unter den Kindern sprach es sich natürlich wie ein Lauffeuer herum, wer da in der Marienkirche wohnte, und so kamen immer mehr, um die beiden zu suchen. Nils und Len und Sophia mit ihren Geschwistern Madlen und Robin zum Beispiel. Oder Annabelle, die gerne zusammen mit ihrer Großtante Ilse auf Mäusesuche ging.

Oder Amaia, Felix und Max, Rosalie, Amalia und all die anderen, die sich mit Pauline und Jonas anfreundeten. Eines Abends, nach einem sehr langen Versteckspieltag sah Pauline Jonas fragend an: „Sag mal, meinst du, Gott sucht uns auch, wenn wir uns verstecken?“ – „Nö“, erklärte Jonas überzeugt: „Der weiß doch eh immer, wo alle gerade stecken.“ „Schade!“ Pauline guckte enttäuscht. „Dann weiß er ja auch gar nicht, wie viel Spaß es macht, gefunden zu werden.“ – „Oh doch“, meinte Jonas: „Ich glaube, *das* weiß Gott ganz genau.“ Pauline sah Jonas bewundernd an. Er musste es wissen: Schließlich konnte er ja fliegen und war dem Himmel schon so viel näher gekommen als sie. „Na dann geh ich jetzt mal Gott finden“, erklärte sie entschlossen, und auch, wenn sie noch gar nicht genau wusste, wie sie das eigentlich anstellen sollte, war sie sicher, dass Gott sich von ihr finden lassen würde. Aber das ist eine andere Geschichte und soll ein andermal erzählt werden.



Für viele Kinder ist in diesem Jahr die Zukunft unsicher geworden – für die Kinder hier, vor allem aber für die Kinder in vielen Ländern des Südens. Sie leiden besonders unter den indirekten Folgen der Pandemie.

Seit Ausbruch der Krise fehlt Millionen Kindern die Chance zum Lernen. Sie leiden am Eingesperrtsein, an häuslicher Gewalt. Sie leiden unter großer wirtschaftlicher Not – und Hunger, weil ihren Eltern das Einkommen weggebrochen ist. Und das wird so schnell nicht vorbeigehen – die Folgen von Corona treffen die Ärmsten am längsten und am härtesten. “Kindern Zukunft schenken” lautet daher das Motto der diesjährigen Spendenaktion von **BROT FÜR DIE WELT**, die traditionell am 1. Advent eröffnet wird. Die Kollekten zu den Adventssonntagen und den Heilig-Abend- Gottesdiensten sind ein wichtiger Pfeiler der Hilfe durch Brot für die Welt. Helfen Sie mit: Spendentüten liegen dieser Ausgabe bei. Nutzen Sie gerne auch einfach den unten stehenden QR-Code, um einfach übers Handy zu spenden.



Sammelaktion Tafelladen Bad Herrenalb

Im Advent sammeln wir auch wieder für den Tafelladen in Bad Herrenalb - mehr dazu auf unserer Website. Spenden können bis zum 20.12. zwischen 9 und 17 Uhr im Backhäusle abgestellt werden. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Das neue **Losungsbuch für 2021** ist ab sofort für 5,90 Euro in der Marienkirche erhältlich. Seit 1731 gibt es dieses berühmte Andachtsbüchlein inzwischen ohne Unterbrechung – seit fast 300 Jahren! Im Buch finden Sie für jeden Tag einen gelösten Bibelvers aus dem Alten Testament mit einem dazugehörigen Lehrtext aus dem Neuen Testament.



Neue Mitarbeiterinnen

Wir haben noch mehr Verstärkung bekommen: **Melanie Weinmann** aus Langenalb ist unsere neue gute Seele, die unsere Räume im Gemeindehaus und der Kirche pflegt. Sie übernimmt diese Aufgabe von **Olga Martiniwski**, die uns auch weiterhin an ganz vielen Stellen in der Gemeinde unterstützt.

Neue Mitarbeiterinnen gibt es auch in unserer Krabbelgruppe: **Tina Kaizik** aus Langenalb und **Carmen Ihle** aus Schielberg haben die Leitung von **Sandra Murr** übernommen. Ein herzliches Dankeschön und willkommen!

Ausbildung zur Prädikantin

Die Evangelische Landeskirche in Baden kennt zwei Formen der Berufung: die Ordination und die Beauftragung. Pfarrerrinnen und Pfarrer werden ordiniert; alle anderen, die am Predigtamt Anteil haben, werden beauftragt. Letzteres gilt auch für Prädikantinnen und Prädikanten. Nahezu 15 Prozent aller Gottesdienste in der Evangelischen Landeskirche Badens werden von Prädikantinnen und Prädikanten geleitet. Diese Gemeindeglieder aus sehr unterschiedlichen Berufs- und Lebenszusammenhängen werden in der zweijährigen, nebenberuflichen Ausbildung dazu befähigt, ihre Begabungen und Erfahrungen in den Dienst der Verkündigung zu stellen und so diesen Dienst reicher und vielfältiger zu gestalten. Wir freuen uns sehr darüber, dass ein Mitglied unseres Kirchengemeinderates diesen Weg im kommenden Jahr einschlagen wird: **Kirsten Lattewitz** wurde von der Zulassungskommission in Freiburg für die Ausbildung angenommen. Bitte unterstützen Sie Frau Lattewitz in ihrer Entwicklung und begleiten Sie sie im Gebet.



Unsere Gruppen und Kreise

Krabbelgruppe (von Anfang an)

- 👤 Tina Kaizik / Carmen Ihle
- 🕒 Mittwochs 09.30 Uhr
- 📍 Gemeindehaus Langenalb
- ☎ (0151) 52586760 (Tina Kaizik)
- ☎ (0174) 7685562 (Carmen Ihle)

Turnmäuse (von Anfang an)

- 👤 Nancy Weber
- 🕒 Dienstags 15.30 Uhr
- 📍 Turnhalle Langenalb
- ☎ (07248) 9265660

Langenälber Kinderkirche (von Anfang an)

- 👤 Pfarramt
- 🕒 einmal monatlich
- 📍 Marienkirche Langenalb
- ☎ (07248) 932333
- ✉ Langenalb@kbz.ekiba.de

Musikalische Schatzkiste (ab 4 Jahren)

- 👤 Bärbel Schulz
- 🕒 Freitags 16.15Uhr (Gruppe 1, 4-5J.)
- 🕒 Freitags 15.00 Uhr (Gruppe 2, 6-10J.)
- 📍 Kinderchor
- 🕒 Freitags 17.15Uhr (Gruppe 3, ab 8J.)
- 📍 für Kinder, die bereits ein Instrument spielen
- 📍 Gemeindehaus Langenalb
- ☎ (07248) 932372

Mini Jungschar „Räuberhaus“ (ab 3 Jahre)

- 👤 Anna Pfeifer / Selina Giner
- 🕒 Montags 15.00 Uhr
- 📍 Gemeindehaus Langenalb
- ☎ (0173) 6793757 (Anna Pfeifer)
- ☎ (0176) 72228171 (Selina Giner)

Jungschar 1 (für 1. und 2. Klasse)

- 👤 Kontakt übers Pfarramt
- 🕒 Montags 16.00 Uhr / zweiwöchentlich
- 📍 Gemeindehaus Langenalb
- ☎ (07248) 932333

Jungschar 2 (für 3. bis 5. Klasse)

- 👤 Silvia Beeh
- 🕒 Dienstags 17.00 Uhr
- 📍 Gemeindehaus Langenalb
- ☎ (07248) 4529012

Kinderbibelwoche (ab Grundschule)

- 👤 Pfarramt
- 🕒 jährlich,
- 📍 Marienkirche und Gemeindehaus Langenalb
- ☎ (07248) 932333
- ✉ Langenalb@kbz.ekiba.de

Kräuterzauber (ab Grundschule)

- 👤 Olga Martinewski
- 🕒 Montags 17.00 Uhr / monatlich
- 📍 Gemeindehaus Langenalb
- ☎ (0176) 83069818

Unsere Gruppen und Kreise

Teenkreis (ab 12 Jahren)

- 👤** Dieter Dörr / Jana Kramer
- 🕒 Dienstags 19.00 Uhr / zweiwöchentlich
- Gemeindehaus Langenalb
- ☎ (0176) 65357738 (Jana Kramer)
- ☎ (0152) 55909147 (Dieter Dörr)

Konfi

- 👤** Daniel Dettling
- 🕒 Mittwochs 17.00 Uhr
- Gemeindehaus Langenalb
- ☎ (07248) 932333
- ✉ Langenalb@kbz.ekiba.de

Women's Bible Lounge

- 👤** Gabriela Axtmann
- 🕒 Termine nach Absprache
- ☎ (07248) 6562

Frauen im Gespräch mit der Bibel

- 👤** Charlotte Huget
- 🕒 jeden zweiten Donnerstag 19.30 Uhr
- ☎ (07082) 4991000

Männerkreis

- 👤** Hans Michael Stang
- 🕒 Jeden 2. Donnerstag im Monat (einmal monatlich), 19.00 Uhr
- Gemeindehaus Langenalb
- ☎ (07248) 9356637

Unser Backhäusle

- 👤** Pfarramt
- 🕒 einmal im Monat
- Backhäusle Langenalb
- ☎ (07248) 932333
- ✉ Langenalb@kbz.ekiba.de

Gemeinde bewegt! (ab 12 Jahren)

- 👤** Bahar Renschler
- 🕒 Mittwochs 18.45Uhr (ZUMBA)
- 🕒 Mittwochs 19.45Uhr (GKT)
- Gemeindehaus Langenalb
- ☎ (0171) 4942013

Dorfmitte—Frühstück im Gemeindehaus

- 👤** Pascale Irmeler
- 🕒 alle zwei Monate
- Gemeindehaus Langenalb
- ☎ (07082) 9496590

Seniorentreff

- 👤** Veronika Merz
- 🕒 fünfmal im Jahr donnerstags 14.30 Uhr
- Gemeindehaus Langenalb
- ☎ (07248) 6368

Besuchsdienstkreis

- 👤** Charlotte Huget
- 🕒 viermal im Jahr mittwochs 18.30 Uhr
- ☎ (07082) 4991000

Zurzeit ruhen einige unserer Gruppen und Kreise. Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen auf unserer Internetseite sowie in den Mitteilungsblättern.

So erreichen Sie uns!

Pfarramt (hier erreichen Sie uns)	🏠 Kantstraße 4 75334 Straubenhardt	☎ (07248) 932333 📠 (07248) 932334 ✉ Langenalb@kbz.ekiba.de
Pfarrer	👤 Daniel Dettling 🕒 nach Vereinbarung	☎ (07248) 932333 ✉ Daniel.Dettling@kbz.ekiba.de
Pfarrbüro Dienstag & Freitag	👤 Christiane Faaß 🕒 09.00 - 13.00 Uhr	☎ (07248) 932333 ✉ Christiane.Faass@kbz.ekiba.de
Internet	🌐 www.ekilama.de	
Organistin	👤 Bärbel Schulz	☎ (07248) 932372
Gemeindehaus Langenalb	🏠 Kinderschulweg 4 75334 Langenalb	☎ (07248) 932333 ✉ Christiane.Faass@kbz.ekiba.de

Impressum

Herausgeber	Evangelische Kirchengemeinde Langenalb-Marxzell V.i.S.d.P.: Daniel Dettling, Pfarrer
Redaktion	Kirsten Lattewitz, Daniel Dettling, Christiane Faaß
Druck	Gemeindebrief-Druckerei, Groß Oesingen, Auflage 1200
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 28.2.2021	
Info: Den Gemeindebrief erhalten die Haushalte evangelischer Gemeindeglieder in Straubenhardt-Langenalb und Marxzell kostenlos. Er erscheint viermal im Jahr. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen. Als Mitarbeiter: Anruf genügt 07248-932333. Oder unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende:	
Spendenkonto der Kirchengemeinde : Volksbank Wilferdingen-Keltern IBAN: DE30 6669 2300 0002 2419 00, BIC: GENODE61WIR Bitte geben Sie den von Ihnen gewünschten Verwendungszweck an. Spendenbescheinigungen erhalten Sie umgehend per Post.	
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!	



DANKE

Sie möchten uns und unsere Aufgaben unterstützen? Spitze!

Unser Spendenkonto finden Sie auf der Seite links.

Bitte geben Sie den von Ihnen gewünschten Verwendungszweck an.

Spendenbescheinigungen erhalten Sie umgehend per Post.

Im Erbarmen leuchtet uns Gott

Den Glauben an Gott „hat“ man nicht, wie man einen Schrank und ein Sofa hat, liebe Leser. Und wenn man an einem Tag von der Schönheit der Welt und des eigenen Lebens überwältigt ist und Gott dafür dankt, kann es sein, dass man am nächsten Tag wieder Zweifel bekommt. Alles ist dann vielleicht immer noch schön, aber die Nachrichten erzählen uns etwas, was man kaum glauben mag und was den eigenen Glauben erschüttert. Das soll der gleiche Gott verantworten, fragt man sich dann, der mir gerade mein eigenes Leben so schön macht? Diesen Glaubensweg, der wie ein dauernder Seiltanz ist, beschreibt die Jahreslosung des zu Ende gehenden Jahres. Da seufzt ein Mensch vor Jesus: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben“ (Mk. 9,24).

Unser Glaube an Gott und unsere Hoffnung auf ein behütetes Leben sind nicht verfügbar. Und manchmal ist es bis zum Zerreißen angespannt. Manchmal scheitern

wir, sei es an unseren eigenen Ansprüchen; sei es an etwas, das von außen kommt; sei es, dass wir unseren Glauben und die Welt so wie sie ist nicht zusammenbekommen.

Da geht es uns nicht anders als den Menschen zur Zeit Jesu. Petrus zweifelt, die Jünger laufen weg, als es ernst wird, sie retten ihre eigene Haut, wie wir das nennen. Es ist manchmal schwer, morgen noch zu den Überzeugungen von gestern zu stehen. Wir hören und wissen vielleicht, was richtig ist – aber deswegen tun wir es ja noch lange nicht und spüren da einen dunklen Fleck auf unserer Seele. Wir hören und wissen vielleicht, dass Gott barmherzig und gütig ist, aber dann erfahren wir es oft nicht oder meinen jedenfalls, es nicht zu erfahren – und spüren nur einen abwesenden und dunklen Gott.

Barmherzigkeit. Wenn unser Glaube wackelt, wenn ich das mal so nennen darf, dann gibt es immer

noch das. Davon spricht Jesus auch in der Jahreslosung vom kommenden Jahr (Luk. 6,36) steht das eindeutig: „Jesus Christus sagt: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“

Von seiner Wortherkunft bedeutet Barmherzigkeit „ein Herz für die Unglücklichen haben“ – das wäre doch eine schöne Vorstellung, ein Herz für die schwachen, unglücklichen Seiten in mir zu haben, für die dunklen Flecken. Mich selber besser zu verstehen, immer wieder auch gut zu mir selbst zu sein. Mein kleines hilfsbedürftiges Ich gewissermaßen in den Arm nehmen und ihm sagen: Es ist gut, du bist gewollt, du bist kostbar. Auch und gerade dann, wenn du klein, hilfsbedürftig und schwach bist. Das reicht natürlich nicht, wenn ich das nur einmal tue oder mir sage. Das muss ich üben, barmherzig mit mir selbst zu sein. Im Hebräischen ist das Wort Barmherzigkeit gleichbedeutend mit Mutterschoß. Welch wunderbares Bild! Barmherzigkeit als Aus-

druck mütterlicher Liebe und Geborgenheit.

Es ist ein guter Rat, den Jesus hier ausspricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Es ist nicht alles gut und richtig, was Menschen tun oder was ich tue. Ich kann aber versuchen, barmherzig damit umzugehen.

Ihr Pfarrer Daniel Dettling



Jesus Christus
spricht:

Seid barmherzig,

wie auch euer Vater
barmherzig ist!

Lukas 6,36

